

# Volkswacht

für Schlessien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon  
Redaktion 3141.

Telephon  
Expedition 1206.

Nr. 46.

Breslau, Donnerstag, den 24. Februar 1916.

27. Jahrgang.

## Der fliegende Holländer.

### Die „Möwe“ fliegt weiter!

R. L. B. Madrid, 24. Februar. Amlich wird gemeldet: In Santa Cruz auf Teneriffa ist das englische Schiff „Möwe“, 3300 Tonnen, unter deutscher Flagge vor Anker gegangen, um Schäden anzubessern. Die Besatzung besteht aus sieben Mann, von denen einer eine Wunde an der Hand mit E. M. S. Möben (s. d. W. ?) trägt.

Die „Möwe“ brachte 206 Gefangene der englischen Schiffe „Hercules“, 3335 Tonnen, „Clan MacLachlan“, „Edinburgh“ (Lloyd's Register enthält nur „Edinburgh Castle“, 13 326 Tonnen), „Cambridge“, 1259 Tonnen, „Glenn“, 4510 Tonnen, und des englischen Schiffes „Lugmburg“, 4322 Tonnen, sowie ein spanisches Boot an mit.

Es wiederholt sich hier mit feltener Gleichmütigkeit die Märe „Appam“. Offenbar hat die lazenhafte „Möwe“ — die in England bekanntlich als ein neuer geheimnisvoller Unterseekreuzer angepöbeln wird — abermals nacheinander spanische und 1 belgisches Schiff versenkt, die Besatzung der Schiffe gerettet und dann die Gefangenen alle mit sieben Mann ihrer eigenen Besatzung auf dem letzten der Dampfer, dem „Wesburn“ auf spanisches Gebiet geschleppt. Die Daten dieses rätselhaften Schiffes werden immer fähner und wertvoller.

### Im Norden von Verdun.

Im Norden von Verdun, wo unsere aus der Champagne herüberlaufende Front den Zweidrittelbogen um die Stellung zu beschreiben beginnt, ist den deutschen Truppen ein erfolgreicher Vorstoß gelungen. Neufertich wird er bereits durch 3000 gefangene Franzosen und großes erbeutetes Kriegsmaterial; die schweren blutigen Verluste, die dabei auf beiden Seiten fielen, sind noch unbekannt. Es handelte sich, wie aus dem Heeresbericht hervorgeht, nicht um die beabsichtigte Durchbrechung der französischen Front, sondern um die Ausgleitung einer Stellung, die Verbindung mit anderen Frontteilen führte und deshalb von den Franzosen stark besetzt worden war. Es gelang, dieselbe auf zehn Kilometer Breite aufzuheben und den Gegner um drei Kilometer zurückzuführen. An Zahl der Gefangenen wie an der Ausdehnung

des Erfolges haben wir es also mit dem größten Treffen an der westlichen Schlachtfrent seit der großen Septembertoffensive zu tun, bei der allerdings das halbe französische Heer ange-



fehlt und ein Durchbruch geplant war. Damals gelang es auch nicht, größere Erfolge an Landgewinn zu erreichen, nur die Zahl der Gefangenen war siebenfach so hoch als diesmal.

Bis in der Gifel war seit einigen Tagen lebhafter Kanonendonner vernehmbar. Am 22. Februar früh setzte Trommelfeuer ein. Die Kanonade war vergleichbar mit dem Trommelfeuer bei der Septembertoffensive. Der militärische Mitarbeiter der „Vossischen Zeitung“ meint: „Durch den gelungenen Vorstoß setzen unsere Truppen in den vollen Wirkungsbereich der ständig aufgebauten Nordfront der Westlinien von Verdun gekommen. Die Stellung Verdun, wohl die stärkste in Frankreich, bedeutet für die Franzosen mit ihrer noch nicht unterbrochenen Bahnverbindung mit Paris einen Sammelplatz und einen Ausgangspunkt für eventuelle Offensivvorstöße gegen unsere Front.“ Auch Major Morath schreibt im „Berliner Tageblatt“: „Alle Erfolge, welche unsere Teiloperationen an der westlichen Front davontragen, übertrifft der gestern gemeldete rordlich von Verdun.“

Die seit Montag abend in zwei der wichtigsten Sektoren am La Fosse-Kanal und an der Maas von den Franzosen erlittene erhebliche Gelände-Erhöhung hat in Paris um so schmerzlicher berührt, als der „Temps“ und andere vom französischen Hauptquartier unterrichtete Blätter noch vorgestern nachdrücklich versicherten, daß gegen einen rordlich von Verdun vorzutragenden deutschen Angriff, sowie gegen etwa bei Arras und weiter südlich gleichzeitig unternommene deutsche Vorstöße die zuverlässigste Abwehr vorzubereitet sei. Jetzt wird unangekündigt gemeldet, daß die Ereignisse der letzten 24 Stunden einen solchen Optimismus nicht vollkommen rechtfertigen. Es wäre auch nutzlos, zu leugnen, daß die französische Maas-Front durch die Verluste bei Hautmont und Beaumont eine Schwächung erlitten. Heber die französische Schlappfrisch Soudry behält sich die Fachkritik nach dem „Lokalanzeiger“ eine eingehende Besprechung bis zum Eintreffen konkreter Meldungen des dortigen Sektorenkommandos vor.

Die Linie Convoignes bis Mannes, auf welcher der Vorstoß erfolgte, ist auf jeder Karte bequem zu finden. Sie beginnt an der Maas, genau nördlich von Verdun, und zieht sich in der Richtung auf Deutschland zu fort. Am Westen geht ihre Fortsetzung über Gricourt und Marcourt jenseits der Maas weiter, im Osten neigt sie sich auf Chiny zu herab, um dann bei Fresnes und bis nach Saint Mihiel zu die Stellung zu umfassen. Hier ist es, wo die deutsche Linie die Maas wieder auf einer kurzen Strecke überschreitet. Wir haben die Kampfstellung auf der nebenstehenden Karte durch eine Linie markiert.

## Gegen den „Kalifen von Berlin!“

Wie ers bisher gehalten, so hat der russische Minister des auswärtigen Sasonow auch diesmal die Duma mit einer Rede eröffnet, welche die Ereignisse des Weltkrieges zusammenfassend unter russischer Brille betrachtet und dazu bestimmt ist, dem arg gequaligten Volke einigen Mut einzuflohen. Der Sasonow legt heute gar keinen Wert mehr darauf, das deutsche Volk zu vernichten, aber bis zur Befestigung Deutschlands will er den Krieg doch fortsetzen, denn sonst würde von Berlin aus ein germanisch-mohammedanisches Weltreich gegründet, das man nur mit dem Titel eines Kalifen von Berlin bezeichnen könnte. Sasonow möchte zuerst darauf aufmerksam, daß er seit dem Beginn des Krieges zum vierten Male ein Gejammbild der politischen Lage geben wolle.

Weniger als je sei es möglich, das Ende des Weltkampfes abzusehen. Unerschütterlich sei der Entschluß, den Kampf bis zur Besiegung des Feindes fortzusetzen. Schon begänne das deutsche Volk einzusinken, was es durch diejenigen, die von einer unfähigen Diplomatie gestützt, lange gehegte Raubpläne verwirklichen wollten, irre geführt worden ist. Die Gewähr für den Erfolg Russlands liegt in dem engen Bündnis mit den Alliierten. Wenn der weiten Entfernung zu den westlichen Alliierten sei diese Uebereinstimmung schwer zu erzielen gewesen, so aber durch die gemeinsamen politischen und militärischen Beziehungen gewährt ist.

Von Deutschland sagte der Minister unter anderem: Die deutsche Regierung ist bemüht, um den kriegerischen Geist der Massen anzukleben, diese glauben zu machen, daß die Besieger die vollständige Vernichtung des deutschen Volkes wollen. Es ist jetzt nötig, zu sagen, daß diese Behauptung grundlos ist, denn wer könnte eruchhaft damit rechnen, eine Nation von 70 Millionen verschwinden zu lassen? Die Alliierten hatten niemals einen solchen Gedanken. Sie fordern für sich nur das Recht, sich in ihrem Kampfe zu entwickeln.

### Über dem rauhenigen Frengentum

muß ein für allemal die Macht genommen werden. Sasonow sprach dann von Russlands Stellung zu den Alliierten. Während Russlands Verbündete in Westlich seit seine Vorfälle seien, bewahre in Überverband jeder seine Persönlichkeit und seine Unabhängigkeit.

Die Bande zwischen Russland und Frankreich seien unzerstörbar, Frankreichs Dienste zur Verwirklichung des Sieges unverdrossen. Sie hätten nur einem oberflächlichen Beobachter entgehen. Die früheren Mißverständnisse, die über die Beziehungen zu England schwebten, seien nun endgültig beseitigt. Sie seien verbunden, wie nützliche Alliierten vor dem Tagelicht. Die Italiener haben die Dörfereicher Schritt für Schritt unter den Schwierigkeiten eines Krieges zurechtgefunden. Sie haben am balkanischen und am adriatischen Meer den gemeinsamen Feind bekämpft.

Der Minister wies sodann nachdrücklich auf das Bondoner Abkommen hin, dem sich im letzten November auch Japan und Italien angeschlossen hätten, um dadurch die immer wieder ausbrechenden Gerüchte von einem Sonderfrieden ein für allemal tilgen zu lassen. Die Nachrichten aus den vom Feinde besetzten Gebieten nannte Sasonow sehr traurig.

### Schreck und Glend herrschen dort abtall

man beachte nur, an die Erinnerung der Riß Cabell erinnert, um das Leben unter deutscher Herrschaft zu würdigen. Die Gründung der polnischen Universität Warschau nannte Sasonow eine Falle. Die Deutschen wollten dadurch das Vertrauen der Polen gewinnen, ein Unternehmen, das von vornherein zu einem Mißerfolg verurteilt ist. Russlands feierlich verkündetes Ziel sei die Vereinigung aller Teile des zerstückelten Polens und die Herstellung einer polnischen Autonomie. Er hoffe, daß die Polen davon durchdrungen seien, daß nur die Russen ihr nationales Ideal verwirklichen könnten.

### Beruhigung für Schweden

Sasonow beschiederte insbesondere den skandinavischen Nachbarn, daß Russland keine Interessen am schwedischen Gebiet habe. Russland wünsche bereits einen eisernen Gürtel im Skandinavien, der sich durch einen Schienenstrang mit dem Russen Reich verbunden sein werde. Der Ausgang zum

Weere, den Russland habe. Liege in ganz anderer Richtung. Bezüglich Rumänien sprach der Minister die Hoffnung aus, daß es seine nationale Einheit werde zu bewahren wissen, wenn die Stunde gekommen sei. Bemerkungen in der strategischen Lage hätten die Weere der alliierten Truppen von Gallipoli erheblich gemacht. Die friedliche Verbindung der Alliierten in Saloniki sei nicht mit der deutschen Verletzung der bulgarischen Neutralität zu vergleichen. Der zweite Londoner Vertrag von 1830 gebe jeder der drei Schutzmächte das Recht, ihre Truppen auf das arachische Gebiet, das sie besetzt haben, zu führen. Außerdem seien die Truppen freiwillig auf Verlangen des Oberbefehlshabers nach Saloniki geschickt worden. Jetzt ist, dank den Bemühungen unserer Alliierten, Rumänens Neutralität, das für viele Jahre nach Osten abwärts, nämlich in diese militärische Streitmacht, auf die sich im Osten Deutsche, Österreicher und Bulgaren stützen haben, nicht mehr so stark, aber sie ist ein sicheres Unterpfand für die Wiederherstellung Serbiens.

### Die verjagten Kömne

Das tragische Schicksal, das einstweilen Serbien niedergeworfen hat, hat Montenegro nicht verschont. König Nikolaus hat mit seiner Familie und einem Teil seiner Regierung das Königreich verlassen, um nicht einer schmachvollen Frieden unterzeichnen zu müssen. Von Frankreich aus hat er dem Prinzen Nikolaus vorgeschrieben, die montenegrinischen Truppen zu retten und sie mit den Serben zu vereinigen, und er verbietet den Prinzen und dem zurückgebliebenen Minister, in irgendwelche Besprechungen mit Oesterreich-Ungarn einzutreten.

Man hat der Diplomatie der Alliierten vorgeworfen, daß es ihr nicht gelungen ist, Bulgarien auf ihre Seite zu bringen. Ich gebe zu, daß die Diplomatie nicht den kirgischen und sibirischen Weg gewählt hat. Die Befreiung von Bulgarien hätte das bulgarische Volk beeinflussen und veranlassen können, einen Koburac, der ihm fremd ist, von der schiefen Ebene Bruderermörderlicher Götter zurückzuführen. Aber selbst in diesem Falle wäre es den Alliierten vielleicht nicht gelungen, Serbien die Katastrophe zu ersparen, denn überaus wichtige militärische Unternehmungen der Alliierten auf dem Balkan bieten immer unvorhersehbare Schwierigkeiten dar.



Am 3. Februar ist Orzerum gefallen. Unsere Truppen sinden vorwärts. Nach unserem Rückzug von Wan haben die Türken die Grausamkeiten gegen die Armenier vervielfacht. Sazonow spricht lobend von der angeblichen Ablicht Deutschlands und der Türkei.

ein ungeheures germanisch-muselmanisches Reich zu gründen, das von der Scheidmündung bis zum Persischen Golf reicht. Dieses Reich, welches in alldentschen Träumen als ein neues Kalifat ergeht, welches den Namen Kalifat von Berlin verdient, soll nach Ansicht der Alldentschen dem geschichtlichen Befund Ostlands und Groß-Britanniens einen tödlichen Stoß versetzen. Ein erschreckender Traum, aber Gott ist barmherzig. Die Berliner Politiker, welche diese kühnen Pläne setzen, vergessen nur eine Sache, die uns und unseren englischen Freunden einigen Trost verschafft: Wenn dieses Reich unter dem deutschen Hammer geschmiedet werden könnte, dann würde es nicht einen Tag dauern, nicht bloß wegen seiner inneren Schwächen, sondern vor allem, weil ihm das Überflüssige zur Behauptung seiner Existenz fehlen würde, nämlich die Herrschaft über das Meer, die geschichtsweltlich in den Händen anderer ruhmvoller Vorkämpfer der Zivilisation ruht. So lange dem so ist, wird das Kalifat von Berlin unsere Existenz nicht bedrohen.

Der Minister wies weiter auf die Sürung in Berlin hin. Die Lage habe sich seitdem merklich gebessert. Der Schatz habe dem Reichen seine Ergebenheit angedeutet; auch das neue russische Ministerium sah ein, daß ein vollständiges Einverständnis mit den Nachbarmächten Ostland und Ostland im Interesse Berlins gelegen sei.

Sazonow hob lebhaft hervor, daß Japan fortgesetzt am Kriege teilnehme. Besonders für Rußland sei diese Beteiligung unendlich wertvoll. Der Sturm, der über die Welt gehe, hat die russisch-japanischen Beziehungen geklärt und die letzten Spuren vergangener Vorurteile zerstreut. In Japan besitze man eben so gut, wie in Ostland, daß die politischen und wirtschaftlichen Gewalttätigkeiten Deutschlands in Ostland eine bedrohliche Gefahr für den Frieden in Ostland bilden.

Sazonow erklärte am Schluß seiner Rede, das Interesse, welches die amerikanische Industrie dem russischen Markte entgegenbringe, verleihe die Hoffnung, daß außer den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Ostland und Amerika sich auch eine wirtschaftliche Annäherung vollziehen könne.

Nach einem Dank an die Regierungen von Spanien und Holland für den Schutz der im feindlichen Ausland befindlichen Russen (S. 12) Sazonow folgendermaßen: Die letzten Worte, die ich heute hier aussprechen werde, sollen die Hoffnung ausdrücken, daß die Kraft der Begierde, welche Sie im Beginn des Krieges bewiesen haben, unerschrocken bleiben wird, damit niemand, weder Feind noch Freund, sagen kann, daß die russische Armee sich durch ihre Tapferkeit bewiesen hätte.

Das ausgerechnete Rußland die Welt vor der Raubgier Deutschlands bewahren will, das hätte Sazonow den Finnen, Polen, Rumänen, Georgiern und all den Völkern Ostlands zu sagen müssen, die der Zar außer seiner Krone nicht hat. Vor einem Jahre noch gelang derselbe Mann fast mühelos ein, daß der Haub von Konstantinopel das Ziel der russischen Politik sei und heute trägt er die Welt vor der Raubgier Deutschlands. Dieser Hinweis allein kennzeichnet zur Genüge den Inhalt der konstantinopelischen Rede.

### Die Rede des Kriegsministers.

In der Rede der russischen Kriegsminister Sazonow hat der Herr. Er gab einen Überblick über die handwärtigen Ereignisse und die Leistungen der russischen Armee seit dem Beginn des Krieges. Der Minister sprach die russische Armee mit der großen Tapferkeit, die sie im Verlauf des Krieges gezeigt habe. In Ostland trübten die Kämpfe der russischen Armee die wiederkehrende Kraft in verschiedenen Kampfsituationen an der Front, Ostland und Ostland. Er betonte die hohe moralische und die geistliche Haltung der russischen Soldaten, die sie in den verschiedenen Kämpfen bewiesen. Die russische Armee habe sich in Ostland und Ostland bewiesen. Die russische Armee habe sich in Ostland und Ostland bewiesen. Die russische Armee habe sich in Ostland und Ostland bewiesen.

### Die Rede des Präsidenten.

In der Großversammlung der Duma sprach Präsident Rodzicki in seiner Rede an die historische Bedeutung des Jahres des Jahres in der Duma und die Ereignisse dieses Jahres und dem Volk. In Ostland und Ostland haben die russischen Soldaten sich bewiesen. Die russische Armee habe sich in Ostland und Ostland bewiesen. Die russische Armee habe sich in Ostland und Ostland bewiesen.

### Schnee in Ostland.

Am 22. Dezember. Das den 2. u. 2. Kriegsjahre... Die russische Armee habe sich in Ostland und Ostland bewiesen. Die russische Armee habe sich in Ostland und Ostland bewiesen.

## Der Kampf im Norden von Verdun.

Großes Hauptquartier, den 22. Februar 1916. (Mittl.)

### Westlicher Kriegshauptplatz.

Durch eine Frenzema in der Nähe der von uns am 21. Februar eroberten Gräben östlich von Zouch wurden die feindlichen Stellungen erheblich beschädigt, die Besatzungserlöbte sich hier auf 11 Offiziere 348 Mann, die heute betrug 3 Reichswertwehre.

Auf den Maas-Ufern dauern die Artilleriekämpfe mit unverminderter Stärke fort.

Deutlich des Flusses griffen wir Stellungen an, die der Feind etwa in Höhe der Diver Condemone-Branne seit 11 Jahren mit allen Mitteln der Fortifikationskunst aufgebaut hatte, um eine für uns unzugängliche Einwirkung auf unsere Verbindungen im nördlichen Teil des Woivre zu behalten. Der Angriff sich in einer Breite von etwa 10 Kilometer, in der er angiebt war, bis zu 3 Kilometer Tiefe durch. Neben der erheblichen blutigen Verluste der Feind mehr als 3000 Mann an Gefangenen und zahlreich noch nicht übersehbares Material.

Im Ober-Oben führte der Angriff westlich Seidweiler zur Zerschlagung der feindlichen Stellung in einer Breite von 700 und einer Tiefe von 400 Metern, wobei etwa 80 Gefangene in unsere Hand blieben.

In zahlreichen Kämpfen jenseits der feindlichen Linien behielten unsere Truppen die Oberhand.

### Ostlicher und Saitan-Kriegshauptplatz.

Unverändert.

Über die Feindstellung.

## Der österreichische Bericht.

Wien, 23. Februar. (Mittl.)

### Westlicher Kriegshauptplatz.

Nordwestlich von Darnopol setzten unsere Sicherungstruppen rühmliche Verdienste gegen die schon wiederholt genannten vorgehenden Feindwaffenverrichtungen ab. Günstige Befehle deren Ereignis.

### Italienischer Kriegshauptplatz.

Die lebhaften Artilleriekämpfe an der italienischen Front dauern fort. Hinter den feindlichen Linien wurden größere Stände beobachtet.

### Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Südöstlich Darago wurde der Gegner aus der Vorkellung gemorfen. Ein Österreichisch-ungarischer Flieger wurde bei im Osten von Darago liegenden italienischen Stellungen mit Bomben. Ein französischer Flieger wurde in Brand gesetzt und mit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Redemarschall-Genant.

## Schlacht zwischen englischen Fliegern.

Rotterdam, 22. Februar. Kapitän Smith Colman, der Abgeordnete von Rotterdam in der niederländischen Kammer, erzählte gestern in der Sitzung der Kammer die Schlacht zwischen zwei englischen Fliegern. Er erzählte, daß er bei dem Gefecht, das am 18. Februar stattfand, persönlich ein Flugzeug beobachtet habe, das eine andere Maschine als ein Flugzeug mit einer fünf Minuten zu haben, da er keine andere Wahl habe. Das war ein Kampf zwischen zwei englischen Fliegern, die sich gegenseitig angriffen. Die Schlacht wurde in der Gegend von Rotterdam ausgetragen. Die beiden Flieger waren von der britischen Luftwaffe ausgesandt worden, um die feindlichen Stellungen zu beobachten. Die Schlacht endete mit dem Abbruch der beiden Flugzeuge.

## Deutschland und Amerika.

Wien, 22. Februar. (Mittl.) (Rede des Generals Haas). „Amerika steht mit uns.“ Die Regierung der Vereinigten Staaten hat beschlossen, ihre Truppen gegen die Deutschen abzurufen und mit ihnen durch zu verfahren.

Wien, 22. Februar. (Mittl.) (Rede des Generals Haas). Die Regierung der Vereinigten Staaten hat beschlossen, ihre Truppen gegen die Deutschen abzurufen und mit ihnen durch zu verfahren.

Wien, 22. Februar. (Mittl.) (Rede des Generals Haas). Die Regierung der Vereinigten Staaten hat beschlossen, ihre Truppen gegen die Deutschen abzurufen und mit ihnen durch zu verfahren.

Wien, 22. Februar. (Mittl.) (Rede des Generals Haas). Die Regierung der Vereinigten Staaten hat beschlossen, ihre Truppen gegen die Deutschen abzurufen und mit ihnen durch zu verfahren.

Wien, 22. Februar. (Mittl.) (Rede des Generals Haas). Die Regierung der Vereinigten Staaten hat beschlossen, ihre Truppen gegen die Deutschen abzurufen und mit ihnen durch zu verfahren.

Wien, 22. Februar. (Mittl.) (Rede des Generals Haas). Die Regierung der Vereinigten Staaten hat beschlossen, ihre Truppen gegen die Deutschen abzurufen und mit ihnen durch zu verfahren.

über Seeschlachten und Wirtschaftliche bestehen können seit 50 Jahren nicht mehr.

Herr von Jagow gab im Verlauf des Gesprächs nicht los zu, daß er augenblicklich ohne bestimmte Informationen Washington sei und deshalb nicht wisse, was Staatssekretär Lansing zu ihm beabsichtige. Die vorliegenden Zeitungen richten aus London wären durchaus widersprechend und gäßen kein klares Bild über die in Washington herrschenden Ansichten. Herr von Jagow sagte dann weiter:

„Mein Standpunkt ist, daß die Gründe und Ursachen, welche früher Zeit das Geseh schufen, wenn auch Handelsverträge, die in den letzten Jahren amtiert werden dürfen, nicht mehr zu finden. Es gibt keine Abreden mehr und die Politik, die von 1898 macht, auch der Kaperei dadurch ein Ende, daß die Zynarkarchie dieser Komposition Handelsverträge nicht ausstellen. Es ist richtig, daß die Vereinigten Staaten die Konvention nicht unterzeichnet haben, aber das Verbot des Warenverkehrs nicht, da ja die Vereinigten Staaten in den feindlichen Mächten stehen.“

Herr von Jagow führte aus, daß es einen bewußten Handelsverträge nicht ausstellen würde, einem modernen Kreuzer Widerstand leisten zu wollen und daß die in den letzten Jahren amtierten Handelsverträge ausfindig sind. Zwei verbleiben. Die Unterseeboote zu zerstören, wenn diese den Verkehr machen wollten, die Schiffe anzuhaken und auf dem Lande zu unterbinden. Wenn ein U-Boot zu einem Zweck sich dem bewaffneten Handelsverträge nähern würde, so würde das Schiff zerstört werden, wenn es mit einem Zweck zerstört werden. Da Deutschland den Zweck der Unterseeboote der Verfassung der Handelsverträge, so bracht und durch Verträge bereits erreicht hat, so ist es eben genötigt andere Maßnahmen zu ergreifen, um den Verkehr zu begrenzen. U-Boote sind eine vollständige technische Waffe, die modernen Seefahrt und sogar Amerika hat das auch anerkannt. Unter U-Booten ist und aufgegeben worden werden. Eine Verordnungsmaßnahme gegen England bezüglich der Unterseeboote ist ausgearbeitet worden. Es ist ein vollständiges Verbot der Unterseeboote gegen England. Die Unterseeboote sind ein vollständiges Verbot der Unterseeboote gegen England. Die Unterseeboote sind ein vollständiges Verbot der Unterseeboote gegen England.

Wir haben den Beweis erbracht, daß die englische Marine nicht genügend Maßnahmen getroffen hat, daß die bewaffneten Handelsverträge gegen die U-Boote ebenfalls getroffen werden. Wenn wir behaupten mit vollstem Recht, daß diese Verordnungsmaßnahme zu ernstlichen Schwierigkeiten nur eine Hilfe ist und die U-Boote vollständig zerstört werden müssen. Das wird auch Deutschland nach dem die Welt, die es den Neutralen gegeben hat, abgelehnt ist.

London, 23. Febr. „Morning Post“ erfährt aus Washington, es werde der Tatsache, daß Präsident Wilson mit führenden Vertretern der verschiedenen politischen Gruppen eine Unterredung hatte, eine Bedeutung beigemessen. Einzelheiten fehlen, aber man glaubt, daß der Präsident die Unterredung über die Spannung der Beziehungen zu Deutschland unternimmt und sie zu beenden habe. Öffentliche Erörterungen der Lage zu unterlassen, um zu vermeiden, daß die Erörterung des Landes wachse. Wenn es zu einem Bruche kommen würde, würden Demokraten und Republikaner die Politik des Präsidenten unterstützen. Es ist aber jedoch nicht, daß Deutschland leicht den Vorzügen sich ein wichtiges neutrales Land entfremden würde.

„Times“ erfährt aus New York vom 22. Februar: Staatssekretär v. Jagow habe den Vereinigten Staaten durch Vermittlung des Korrespondenten der „New York World“, v. Wiegand, mitgeteilt, daß es die unabänderliche Absicht der deutschen Regierung sei, am ehesten einen Traktat, nämlich am 2. März anzufangen, bewaffnete Handelsverträge wie Postverkehr zu behandeln.

## Der französische Bericht.

Paris, 23. Februar. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: Im Artillerie unternehm der Feind nach einer heftigen Beschäftigung, die schon gestern gemeldet wurde, gegen Ende des Tages einen starken Angriff auf unsere Stellungen am Wald von Giverny. Er ist in unsere Gräben erster Linie eingedrungen, die auf einer Front von 800 Metern vollständig zerstört waren und an einigen Punkten in unsere zweiten Gräben, nach denen er nach einem Gegenangriff von unserer Seite nur noch einige Teile besetzt hält. Der Feind, dessen Stärke auf sieben Bataillone geschätzt wurde, erlitt durch unser Feuer einen beträchtlichen Verluste. Südlich von Rechincourt brach der Feind eine Mine zum Springen, deren Trichter wir zerstörten.

Nach verstärkter Artillerietätigkeit in der Gegend von Verdun griffen die Deutschen gegen Ende des Tages unsere Stellungen östlich von Prabant-sur-Meuse zwischen der Höhe von Haumont und Herbedois an. Sie setzten in einem Teil unserer vorgeschobenen Gräben Fuß, riefen aber nicht bis zu den zweiten Gräben vor. Sie wurden durch unsere Gegenangriffe zurückgeworfen. Wir machten etwa 50 Gefangene. Östlich von Seppois wurden zwei Angriffe der Deutschen abgeschlagen.

Hiemlich starke Artillerietätigkeit an der Front bei Ebervallette und Van de Gapt. Ein Zeppelin-Luftschiff überflog gestern abend Givet und warf einige Bomben ab, die wenig Sachschaden anrichteten. Verfolgt von unseren Fliegern wendete es sich nach Nord.

## Der russische Bericht.

Selersburg, 23. Februar. Amtlicher Bericht vom 22. Februar. Front: Im Abschnitt von Riga, an der russischen Front und Brodshof, überflog ein feindliches Flugzeug unsere Stellungen trotz des Artilleriefeuers. Bei Duder, im Abschnitt von Raabkott, 5 Kilometer südlich, Artilleriekampf mit allen Kalibern. In der Gegend von Tünaburg dauerte der Kampf, unterstützt durch Artillerie, um den Minentrichter bei Illuz an. Abteilungen unserer kaiserlichen Regimenter schickten eine erfolgreiche Erkundung nordwestlich des Swenten-Seees aus. Sie schnitten einen deutschen Föken von 150 Mann mit zwei Offizieren ab, betriehteten ihn und zerstörten einen Graben. Nachdem die unteren Abschnitte der Artillerie die feindlichen Unternehmungen des Gegners zurückgeworfen hatten, gingen sie auf ihre Stellungen zurück und nahmen Gefangene und gebrauchte Gewehre mit. In der Gegend von Sworgon erlitt eine Abteilung von uns ein feindliches Raubgüter und drang in die Gräben ein. Ein Teil der Besatzungen wurde niedergemacht, der andere Teil floh. Am oberen Lauf der Strova vertriebt der Feind sich unserer Gräben zu nähern. Er ist jedoch kurz unter unserer Artillerie- und Infanteriefeuer und wurde durch einen Gegenangriff, der ihm große Verluste und Gefangene kostete, auf seine Stellungen zurückgeworfen. Auf das Dorf Schmelowka, 30 Kilometer nordwestlich von Buczacz, waren feindliche Flugzeuge mehrere Stunden lang in großer Anzahl erschienen, deren Aufspüren die feindlichen Unternehmungen in beträchtlicher Ausdehnung störte und verminderte. Wir besetzten den Trichter. Die Verfolgung der Feind durch die russischen Truppen dauert fort.



Bei den Wilnaer Genossen zu Besuch!

Unsere Wilnaer Genossen sind ein heldenhafter Genosse: Die Arbeiterbewegung, die ich zu meiner Freude...

Bemerkenswert für das Parteilieben ist, daß bei Ausbruch des Weltkrieges, also noch unter der russischen Unterdrückung, eine große Agitation unter der Arbeiterschaft einsetzte...

Die Kämpfe in Albanien.

Am 23. Februar. Der „Kölnischen Zeitung“ zufolge ist Albanien von den Italienern und den Truppen...

Ein Don Juan von der Wasserfront.

„Sei nicht verärgert, Karl“, sagte der Kapitän Kapitän. „Ehrlich Du bist ein Mann, das ist es!“

Opfer in Mesopotamien.

Berlin, 23. Februar. „L.A.“ meldet aus dem Haag: Ein britischer Offizier schreibt über die Kämpfe in Mesopotamien...

Eine Schiffskatastrophe in der Nordsee.

Köln, 23. Februar. (Deutscher Kurier.) Bei Studensås auf der Insel Rarøe an der Südküste von Norwegen...

Bei einer serbischen Bauernhochzeit.

Ein heldenhafter Genosse schreibt uns aus Pestomaz: Pestomaz, Februar 1916. Hier in Serbien sind wir in einem wahren...

Die 462. amtliche Verlustliste.

enthält u. a. folgende Truppenteile vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Kavallerie-Regimente...

Politische Uebersicht.

Parlamentarier auf einer Studienfahrt. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann...

beiden forierten ein vergliches Wiedersehen. Der ausgegangene Kapitän wurde mit Speise und Trank versehen...

Des Staatshügersvertrages verständig. Die amtliche Straßburger Korrespondenz veröffentlicht eine lange Liste von verpflichtigen elbstlohnringischen Staatsangehörigen...

Warum das Leder so teuer ist. Die Rheinische Gerbstoff- und Farbholz-Extraktfabrik Gebr. Müller & Co. in Barmen...

Parteiangelegenheiten.

Wegen der Etat gekündigt haben im gemeinschaftlichen Landtag für die Verwaltungen Koburg und Gotha die sozialdemokratischen Abgeordneten...

Ein Parteivertrag gezeichnet. Im Alter von 75 Jahren starb in Verden der Tabakarbeiter Genosse Heinrich Lehmann...

Vermischtes.

Ein verständiges Urteil.

Folgendes Mandat ist entrollt die „Dresdener Volkszeitung“ mit Dresden: Ein Mann unglücklicher Vorfahren und unglücklicher Sterne...

und ich höre mich zu sehr, sie wiederzugeben. Ach, Paul, Du weißt nicht, was es heißt, verheiratet zu sein.



Familiennachrichten.



Am 21. Februar, abends 8 Uhr, starb nach langer Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hatte, mein innigstgeliebter, herrersünder Gatte, treuer, sorgender Vater meiner 6 unmündlichen Kinder, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin der Getzelle

Wilhelm Quickert

im Alter von 41 Jahren 5 Monaten 1907 Er folgte seinem vor einem Jahre gebliebenen Bruder Robert in die Ewigkeit nach. Dies zeigt an Breslau, den 24. Februar 1916 Die tieftrauernde Gattin Anna Quickert geb. Ha'm nebst Anverwandten.

Neue Höchstpreise für Schweinefleisch.

Auf Grund der Bundesratsbestimmung vom 14. Dezember 1916 zur Regelung der Preise für Schlachttiere und für Schweinefleisch und des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 betreffend Höchstpreise nebst den dazu ergangenen Ausführungs- und Ausführungsbestimmungen werden mit Wirkung vom 1. Januar 1917 die folgenden Höchstpreise für die verschiedenen Sorten Schweinefleisch festgesetzt:

Table with 2 columns: Schweinefleisch sort and Preis. Includes items like Schweinefleisch, Speck ohne Schmalz, Speck mit Schmalz, etc.

- II. Besondere Bestimmungen außer den im vorstehenden Ziffern I festgesetzten Höchstpreisen für Schlachttiere und Schweinefleisch. III. Diese Verordnung tritt am 24. Februar 1917 in Kraft. IV. Ausnahmsweise werden im Falle der Notwendigkeit die Höchstpreise für Schweinefleisch auf 100% erhöht.

Der Magistrat

hieriger Königlich Haupt- und Residenzstadt. Ratung. Präses.

Opfertag Breslau.

Sonnabend, den 4. März, abends 8 Uhr im großen Saale des Konzerthauses

Festkonzert

ausgeführt von der verstärkten Kapelle des Breslauer Orchestervereins

Prof. Dr. Georg Dohrn

zum Besten der österreichischen und ungarischen Gesellschaft vom Roten Kreuz, des Breslauer Vereins vom Roten Kreuz, des böhmischen Roten Kreuzes, des Roten Halbmonds, der Orisauerschüsse der Nationalistilung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und der Kriegsverletztenfürsorge für Breslau Stadt und Land.

- K. u. k. Kammerängerin Francillon-Kaufmann, Wien. Pianistin Wera Schapira, Berlin. Kgl. Hofoperasänger Alexander Kirchner, Berlin.

Vom Magistrat genehmigter Verkauf

Schweinefleisch zu 3.68

E. Abraham, Karlstraße 1, Süderplatz

Arbeiter-Sekretariat - Feldpost-Schreibstube - Zentral-Bibliothek.

Das Arbeiter-Sekretariat befindet sich am General-Großmarkt 2, Gruppen-Zimmer 22. ... Die Feldpost-Schreibstube ist am Sonntag 30 des Monats ... Die Zentral-Bibliothek ist am Sonntag 29 des Monats ...

Stadt-Theater.

Donnerstag 7 Uhr: „Gannhäuser“. Freitag 7 Uhr: „Verheiratet“.

Lobe-Theater.

Donnerstag 8 Uhr: 2. Gastspiel Friedrich Kayssler - Helene Fehdmer „Heber unsere Kraft“.

Thalia-Theater.

Donnerstag 8 Uhr: „Eine verheiratete Annonce“.

Schauspielhaus

Opern- und Schauspielhaus. Freitag 8 Uhr: „Die Elsbäuerin“.

Orchester-Verein

Freitag, den 25. Februar abends 8 Uhr im grossen Saale des Schiesswerder

H. Volkskonzert

Leitung: Walter Mendry. Programme als Eintrittskarten gültig für alle Plätze im Saale und auf der Galerie à 30 Pfg.

Liebig Theater

Abendstück 8 Uhr: Auf ins Liebig! Am Sonntag 3 Uhr: 3 neue aufsehenerregende Bühnenstücke.

Viktoria-Theater

8 Uhr, der Leuchtsänger August Bumke

Dominikaner

Der Mann in der Milchkanne

Circus Busch

Donnerstag, den 24. und Freitag, den 25. Febr. geschossen! 2 Tage lang 2 Schüsse!

Die Versorgung der Kriegstrümmer ihrer Familien u. ihrer Hinterbliebenen.

Geleemasse Marke „Ally“ D. R.-W.-Z. angemeldet. vorzüglicher Brotaufstrich als Zusatz zu Reis, Pudding usw. Ein Originalkarton 45 Pfg. Zu haben in den nachstehend aufgeführten Verkaufsstellen.

Verkaufsstellen: Max Schönfelder, Kolonialw. u. Delikatess., Albrechtstraße 56, C. G. Müller, Kolonialw., Poststraße 4, Fritsch & Carl Schneider, Delikatess., Schwidmühlstraße 12 14, Schulz & Zedler, Hofbergstraße 57, Faber & Stassie, Kolonialw., Antonienstr. 22 23, Max Tondygroch, Kolonialw., Sandstraße 1, Robert Thieler, Kaufhaus 14 u. 16, Johann Henes, Kolonialw., J. Przychodnyk, Nacht, Althofstraße 14, Artur Bogon, Delikatess., Targienstraße 28, Schalkoldenstraße 1, K. Fohl, Kolonialw., Konsum- und Sparverein „Vorwärts“, Hübnerstraße 74, Fr. Hün, Kolonialw., Tauschenstraße 24, Albert Hüser, Kolonialw., Westendstraße 56, Paul Koch, Nacht, Richard Rasche, Kolonialw., Neulohstraße 24, Ed. Langen, Kolonialw., Tauschenstraße 101, Robert Gottschling, Kolonialw., Westendstraße 78, A. Heinrich, Nacht, Max Zucker, Kolonialw., Tauschenstr. 157, Karl Steinmann, Kolonialw., Vorwerkstr. 58, Ecke Löschstr., Georg Rodella, Kolonialw., Paradiesstr. 33, Th. Kunisch, Kolonialw., Tauschenstraße 115, Karl Gustav Glätz, Kolonialw., Kioststraße 116, Paul Schötte, Kolonialw., Sommer 74, Berta Kewow, Kolonialw., Hechtstr. 45, A. Heitschker, Nacht, L. Lestnisch, Kolonialw., Sternstr. 24, Wilhelm Hundel, Nacht, Ernst Hundel, Kolonialw., Schökestr. 11, Daniel Hoffmann, Kolonialw., Poststraße 12, Theodor Künze, Kolonialw., Sehlstraße 5, Joh. Klock, Kolonialw., Lützowstr. 19, Rob. Schneider, Kolonialw., Schweinekeldstr. 32, Max Klock, Kolonialw., Schweinekeldstr. 15, Ecke Hirschstr., Marta Bürzel, Kolonialw., Michaelstraße 47, M. Wabnitz, Kolonialwaren, Althofstraße 2.

Die Zeit der Seemuschel. 1 Stk. 10 Pfg., 2 Stk. 15 Pfg., 10 Stk. 85 Pfg. Niejemengen sind wieder eingetroffen! Rezept 1. Rezept 2.

Arbeitsmarkt. in der Volkswacht kosten die kleine Zelle nur 15 Pfennige.

Arbeiter-Kalender 1x9x1x6 Preis gebunden 50 Pf.

Allein-Vertretung. A. v. Suchorzynski, Breslau, Kattinstraße 26.

40 Heidenamen oder junge Kriegerjungen. A. v. Suchorzynski, Breslau, Kattinstraße 26.

Selbst einander! Kultur und Nation. Preis 15 Pfg. Zu beziehen durch die Expeditor.



## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 24. Februar.

### Höhere Höchstpreise für Schweinefleisch.

Im Einverständnis mit der Preisprüfungsstelle hat der Magistrat die Höchstpreise für je ein Pfund frisches, rohes Schweinefleisch im Kleinhandel in Breslau wie folgt festgesetzt:

Schweinebauch	1,32 Mt (bisher 1,20 Mt.)
Schinken	1,00 "
Rostome Fettbacke	0,65 "
Speck	0,28 "
alle übrigen Stücke des Schweinefleischs, roh	1,46 " 1,33 "
Hackfleisch, gehakt oder gewiegt	1,65 " 1,50 "
Schabefleisch, geschabt	1,85 "
einzelne bratfertig hergerichtete Schnitzel	1,85 " 1,70 "
ausgeschnittenes, zubereitetes, fertiges Filet	2,20 "
frisches, rohes Schweinefett	1,90 " 1,71 "

Besondere Knochenstücke außer den im verkauften Stücke selbst enthaltenen, gewachsenen Knochen sind unzulässig.

Diese Verordnung tritt am 24. Februar 1916 in Kraft. Sie tritt in der festgesetzten Preise treten an die Stelle der Preise, die in der Verordnung vom 23. November 1915 für dieselben Waren festgesetzt sind. Im übrigen bleibt die Verordnung vom 23. November 1915 in Kraft.

Zwischenhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Die Preise sind also fast durchweg erhöht. Uebrigens sind diese Preise auch nur Übergangspreise. Die städtische Preisprüfungsstelle schreibt darüber:

Durch die Bundesratsverordnung vom 14. Februar 1916 zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch sind die bisherigen Preisfestsetzungen für den Handel mit Schlachtschweinen beseitigt und zunächst durch Stallpreise für den Verkauf von Schlachtschweinen durch den Viehhalter zu ersetzen. Die Preise für den Verkauf durch den Viehhalter auf dem Markte, sowie für den Handel sollen durch die Preisprüfungsstellen oder durch die von ihnen bestimmten Preisprüfungsstellen festgesetzt werden. Diese Regelung ist bis zum 1. März 1916 in Kraft getreten ist, ist ein Übergangszeitraum entstanden, in dem die Verordnungen mit Schweinefleisch erlassen. Nach § 15 der neuen Bundesratsverordnung bleiben die bisherigen Höchstpreise für den Kleinhandel solange in Kraft, bis die Gemeinden neue Höchstpreise auf der Grundlage der neuen Bundesratsverordnung und der noch zu bestimmenden Viehhändlerpreise erlassen haben. Da nun aber die neuen Stallpreise zu einer Heraushebung der Preise im Handel mit Schlachtschweinen führen müssen, so sind die früheren Höchstpreise für den Kleinhandel unzulänglich. Die Preisprüfungsstelle hat daher dem Magistrat empfohlen, für die Übergangszeit die neuen Handlpreispreise bekannt sind und auf ihrer Grundlage endgültige Höchstpreise für den Kleinhandel festgesetzt zu werden können, zu den bisherigen Preisen für frisches Schweinefleisch einen Zuschlag von 10 Prozent festzusetzen. Diesem Zuschlag entsprechen ungefähr die neuen festgesetzten Höchstpreise mit der nötigen Abrundung. Sobald die neuen Höchstpreise feststehen, wird der Magistrat die endgültigen neuen Höchstpreise für den Kleinhandel festsetzen.

### Nur 900 und 800 Zentner.

Die gestrige Eisenbahnzufuhr von Kartoffeln nach Breslau betrug vier Waggons gleich 900 Zentner. Heute nur gar nur drei Waggons mit 800 Zentnern angekommen. Der aerinae Menae der heutigen Zufuhr hat dem Magistrat

### Vor einem Jahre.

24. Februar: Ermüdung von Fraßbüß; 10 000 Gefangene, 20 Geschütze und ein Lager von Maschinengewehren erbeutet.

### Lobe-Theater.

#### 1. Gastspiel Friedrich Kayfler und Helene Fehdmer.

Laut Lange und Lora Parsberg. Schauspiel in 3 Akten von Björnsterne Björnson.

Auch Björnson wurde alt und nach vieltem Gewaltigen. Er dieses Stück, dessen Gebrechen schon aus dem Titel zu ersehen ist. Es ist langweilig und nichtssagend, und zeigt die Ablehr eines Mannes von der Politik und vom Leben. Die Pläne nicht reifen. Vielleicht hat das Stück den Zweck, einmal etwas mehr gesagt, als uns heute, denen es gut wie nichts bietet. Das Interesse des ferk besuchenden Publikums war natürlich in erster Reihe auf die beiden Berliner Schauspieler gerichtet, die die Titelrollen spielten, und am Spiel der beiden gab es auch mancherlei zu bewundern. Herr Kayfler spielte als Staatsminister wie als Mensch untadelig und schuf ein eindringliches Seelengemälde. Helene Fehdmer war als Lora Parsberg ebenbürtig. Das Liebespaar eines ekelhaften Mädchens, das allen Vorurteilen der Welt gegen den weiblichen Trost bietet, um zur Stillung seiner Wünsche zu gelangen, wurde von ihr erschütternd zum Ausdruck gebracht. Das ganze Gezeir der Politiker und Staatsmänner, die sonst so gezeigt werden, taugt nichts. So haben wir die besten Stücke der vereinigten Theater, die den Gästen zur Seite standen, auf dem nichtssagenden Rollen. Wir nennen die Herren (Der Herr Kammerherr), Maritz (Arne Kraft), Gortex (Der Herr Stern), Lenoir (Diener) und Fel. Eckert (Frau Bischof Rang). Der große Reifall galt den Gästen und nicht dem Stück.

### Aus aller Welt.

#### Der Mann mit den 50 Namen.

Von der Schöneberger Kriminalpolizei ist ein Mann verhaftet worden, der ein überaus romantisches Leben hinter sich hat. Es handelt sich um den Häftling Dr. phil. Oskar Bloch, der jetzt in Berlin-Schöneberg, Neue Märkerstraße 17, unter dem Namen Dr. med. Edgar Reimke gewohnt hat. Mit der Schöneberger Kriminalpolizei gingen in der letzten Zeit mehrfach Anzeigen von Vermietern ein, die von dem Dr. Reimke um hohe oder außerordentlich hohe Beträge

nur gestattet, den Konsumverein „Vorwärts“ mit einem Waggon zu bedenken, während der Rest den städtischen Wohlfahrtsanstalten zugeführt werden mußte. Mit Eintritt des milderen Wetters dürften die Bemühungen, Kartoffeln heranzubringen, besseren Erfolg haben. Die Unterstützung der landwirtschaftlichen Kreise ist hierbei sehr nötig. Gebraucht werden in Breslau täglich fast 5000 Zentner Kartoffeln.

### Breslaus Kartoffel-Versorgung

Ist noch immer recht mangelhaft, aber es scheint, als ob endlich die Regierung kräftig eingreifen wird. Wir lesen in der „Breslauer Zeitung“:

Landtagsabgeordneter Koniechny, der bekanntlich seit langer Zeit der Breslauer Stadtverordneten-Versammlung angehört, hatte Gelegenheit genommen, sich eingehend über die Kartoffel-Versorgung Breslaus und die damit augenblicklich verbundenen Schwierigkeiten zu informieren. Bei seiner gestrigen Anwesenheit in Berlin hatte er eine — allerdings nicht offizielle — Unterredung mit dem Minister des Innern, die die Breslauer Kartoffelsituation zum Gegenstand hatte. Der Minister, der über die Kartoffelverhältnisse in Breslau vom Magistrat überaus wiederholt und genau unterrichtet ist, gab die bestimmteste Zusage, daß alles geschehen würde, den Uebelstand in kurzer Frist zu beheben.

Hoffentlich wird Breslau darin nicht getäuscht. Die Bevölkerung wäre dem Minister sehr dankbar, wenn es ihm gelänge, nach Breslau ausreichend Kartoffeln zu schaffen. Ohne Kartoffeln ist doch an die Ernährung der breiten Massen gar nicht zu denken.

### Kartoffelarten?

Die angeordnete Aufnahme des Bestandes an Kartoffeln soll, wie die „Post“ Stg. zu melden weiß, nur der Vorhut für die Einführung der Kartoffelarten sein. Angeht es soll im allgemeinen 1 Pfund Kartoffeln auf den Kopf der Bevölkerung für den Tag als Bedarf angenommen und dabei ähnlich wie bei der Versorgung mit Brot der fläcker Bedarf der schwer erwerbenden Bevölkerung durch Ausgabe von Brotkarten berücksichtigt werden.

Zunächst erachtet uns die Beschlagnahme der Kartoffeln als das Menüstück. Was nützt uns die Kartoffelkarte, wenn keine Kartoffeln auf den Markt kommen? Das Erste muß sein: Heraus mit den Kartoffeln!

### Der Preisrückgang und die Kartoffel-Versorgung.

Man schreibt uns: Die weiten Kreise wissen, daß es sich der Preisrückgang für Konsumenteninteressen nicht angelegen sein lassen, die Bevölkerung von Breslau in dieser teuren Zeit mit guten Lebensmitteln zu möglichen Preisen zu versorgen. Er hat zu diesem Zweck sechs Läden in den verschiedenen Stadtteilen eröffnet und betreibt sie mit Erfolg. Besonders hat er viel zur Kartoffel-Versorgung beigetragen. Seiner Müheverwaltung ist es zu danken, daß bis Ende Januar über 300 Zentner dieses unentbehrlichen Nahrungsmittels nach Breslau geliefert wurden.

Obwohl die Bezugsscheine, die ihm von der Reichskartoffelstelle ausgestellt worden sind, über 50 000 Zentner lauten, ist es zurzeit nicht möglich, die restlichen 21 000 Zentner im vollen Umfange heranzubringen, weil verschiedene Landkreise erkränkt, nicht mehr im Besitz von Kartoffeln zu sein. Vom Magistrat werden in nur kleine Mengen zur Verfügung gestellt, die leider nicht ausreichen, das vorhandene Bedürfnis zu befriedigen. Inzwischen werden die Bemühungen fortgesetzt, reichere Mengen heranzubringen und bis das gelunget, ist es ratsam, möglichst sparsam mit der Kartoffel umzugehen und vor allem für die gute Erhaltung der in den Kellern aufbewahrten Vorräte zu sorgen. Das geschieht in erster Reihe, wenn ein vorzeitiges Abketten vermieden wird. Die Reime dürfen erst kurz vor dem Kochen entfernt werden, weil die früher abgetrennte Kartoffel durch und durch schwarz wird und dann für die menschliche Nahrung verdoeben ist.

sein wollten. Der Doktor, der erst nach Kriegsausbruch in Berlin aufgelaucht ist, hat es verstanden, wider der kalten Aufgabe, er ist ein deutscher Mitbürger aus Brüssel, das Mittel seiner Mitmenschen zu ergötzen, jedoch sie ihm nicht nur die Zukunft der Rüste spendeten, sondern ihm auch Darlehen gewährten. Mit Hilfe der Berliner Kriminalpolizei gelang es der Schöneberger Behörde, den wahren Namen des Schuldners festzustellen. Bei der Verhaftung stellte es sich im Vorhinein heraus, daß man es mit einem hoch Geborenen, durch den Morphismus auf Abwege geratenen Manne zu tun hat. Wod ist der Sohn eines russischen Musikprofessors in Petersburg, und hat in jungen Jahren die Bühnenaufbahn bestanden. Vor einer Reihe von Jahren trat er am Ostdeutschen Schauspielhaus in Berlin auf und spielte dort in einer großen Zahl erster deutscher und österreichischer Bühnen, so in Wien, Leipzig, Mannheim. Seine schmerzliche Krankheit machte Wod abbrechen, da er auf offener Bühne, vom Morphismus überwältigt, zusammenbrach. Neben seiner Tätigkeit als Schauspieler hatte der geliebte Name sein Staatsbürger als Philologe gemacht und außerdem mehrere Semestre Medizin studiert. Dann hielt sich Wod mit der verdächtigsten Namen — er hat sich in Gegenwart gegen 50 beiseite — in allen Erdteilen auf. Wo er verweilt als Dolmetscher, Dolmetscher und Schriftführer war. Auch in mehreren Städten war er kurze Zeit als Assistent tätig. Bei Kriegsausbruch ließ sich Wod in den westlichen Partien verbergen, wo er Frauen in ärztliche Behandlung nahm. Der Verdacht ist seitdem schon mehrfach wegen Kreditverweigerung vorbestraft und hat bereits mehrere Jahre in Gefängnissen zugebracht. Von seiner hohen Position zeugt der Umstand, daß er sechs zehn lebende Strafen verbüßt und mehrere spärliche Abhandlungen verfaßt hat.

### 100 Todesopfer am Bodensee.

Bei dem Lawinenunfall im Hochlöntalgebiet ist die Zahl der Todesopfer auf 100 gestiegen. Es werden noch etwa 12 Mann vermißt. Die Beerdigung von 86 Toten fand Dienstag nachmittag in feierlicher Weise und unter Beteiligung der Behörden und Abordnungen der Regimenter, denen eine große Zahl von Toten angehörte, in Bischofsöfen in einem Massengrabe statt. Die Särge waren auf zehn Schritten nach Bischofsöfen überführt worden.

Gegen die Kaffee-Damper. Die städtische Regierung hat den Verkauf ungebrannten Kaffees an Verbraucher bei Strafe

### Anbau von Frühkartoffeln.

Die Maßnahmen und Bemühungen, jedes geeignete Pflanzland auch in der Stadt zum Anbau von Gemüse und Kartoffeln zu benutzen, werden auch in Breslau volle Beachtung finden, und es ist daher angebracht, teilsweise für den Anbau von Frühkartoffeln Maßregeln zu ergreifen. Nach einer Schritt der Gesellschaft zur Förderung des Baues und der zweckgemäßen Verwendung der Kartoffeln ist zu empfehlen, das Landstück, auf dem man Frühkartoffeln bauen will, wenn es nicht bereits im Herbst mit Stallmist gedüngt ist, dies im Frühjahr mit verrottetem Stallmist zu besorgen und sodann daneben noch eine Düngung entweder von 1 Kilogramm 40% Kalifalz und 1 Kilogramm Ammoniak-Superphosphat 9:9 oder 1/2 Kilogramm Superphosphat und 1/2 Kilogramm Chilisalpeter oder 3/4 Kilogramm Thomasmehl und 1/2 Kilogramm Kalifalz auf 1 Mt (100 Quadratmeter) zu verwenden. Das Kalifalz ist zunächst frühzeitig unterzubringen, Ammoniak-Superphosphat und Superphosphat sind etwa 14 Tage vor dem Pflanzen der Kartoffeln leicht einzulegen oder einzuhacken, Thomasmehl und Kalifalz etwa zu derselben Zeit gut unterzubringen. Der Chilisalpeter wird man am besten beim Aufgeben der Kartoffeln als Kopfdünger geben, das Ausstreuen darf aber nur bei trockenem Wetter und nach vollständigem Abtrocknen des Laues erfolgen.

Bei der Wahl der Saat ist zu beachten, wann man die Frucht nehmen will. Für Ende Juni bis Mitte Juli ist zu empfehlen: die Frühe wische Schönboden, „Rauschtopf“, „Kartoffel“, „Allerheiligen“, „Lagrange“, „Delikatess“, für Mitte bis Ende Juli: „Kartoffel“, „Büchlers Früh“, „Ritters ovale Frühblau“, „Marza“, „Rudol“, „Littels Früh“, „Rausch Topf“ und „Stella“, für Anfang bis Ende August: „Royal Sidney“, „Richtig Schöneböden“, „Böhms Früh“, „Starbender Früh“, und „Frühe Witdauer“, für Ende August bis Anfang September: „Prinzel“, „Obenwälder Blau“, „Lucha“, „Lopos“, „Mimosa“, „Ella“, „Böhms Ideal“ und „Etablierte“.

Das Pflanzen muß von Anfang bis Mitte April, je nach Witterung und Beschaffenheit des Bodens, erfolgen. Zu empfehlen ist, vorgelegte Pflanzkartoffeln zu benutzen. Dies erhält man in der Weise, daß man etwa Mitte Februar die Kartoffeln in etwa 10 Meter hohe Holzbohlen oder Holzrahmen mit den Kronenenden nach oben einlegt und sie dann in einem trockenen oder gut behauerten, warmen, hellen, trockenen und leicht zu Lüftenden Räume aufbewahrt. Man kann hier die Bohlen oder Rahmen übereinander aufschichten, aber sie müssen alle gleichmäßig Luft und Licht haben. Es müssen sich dann kräftige Sprosse, und die Knollen werden beim Auspflanzen immer mäßiger Schirmung der Reime mit der Hand in die Pflanzlöcher, das Kronenende nach oben, gelegt, gut einbedeckt und vorsichtig mit Erde bedeckt. Die Pflanzlöcher sind bei ganz heißen Tagen 40:30 bis 40:40, bei mittelfrühen 40:50, bei kühleren von einander zu machen. Um die Frühkartoffeln vor Nachtfrösten zu schützen, ist ein Ueberdecken der aufstehenden Pflanzen mit Stroh, mit trockenem Mist oder mit Holz oder Strohmatten, oder mit Tannennadeln, Stroh und zu empfehlen, die auf etwa 1/2 Meter Höhe in den Boden gestochte Stöbe so zu stellen, daß auch die Seiten des Ueberdeckes geschlossen sind.

### Starke Preissteigerung für Badpapier und Briefumschläge.

In Zusammenhang mit den in letzter Zeit erfolgten Preissteigerungen für Leinwand und Papier haben auch die Fabrikanten von Pergamentpapier, die in der Bergamontfabrikation aufammengefaßt sind, ihre Preise neuerlich bedeutend erhöht. Die Konvention ist mit, daß sie die Preise um 15 Mark für 100 Kilogramm erhöht hat, was gegenüber den bisherigen Preisen eine Steigerung von 20 v. H. bedeutet. In der Preisliste der Großhändler, denen die unverrückte Preissteigerung völlig überraschend kommt, heißt man überlegend zu der Ansicht, daß diese Maßnahme durchaus einer tatsächlichen Notwendigkeit entspricht. Demnach kann man erwarten, daß die Preise für andere wichtige Badmaterialien in jeder Zeit sehr steigen sind und trotz dessen der Bedarf an Pergamentpapier einen großen Umfang angenommen hat, so scheint doch gerade seitens der erwähnten Konvention eine gewisse Ausbesserung der Konvention gegenüber ihren langjährigen Großhändlern vorzuliegen. Der Verein deutscher Briefumschlag-Fabrikanten, der bereits im vorigen Jahre die Preise um 40 Prozent erhöhte, hat nun jetzt ab die Preise abermals um 25 Prozent heraufgesetzt, jedoch Briefumschläge jetzt 55 Prozent teurer sind als vor dem Kriege.

bis zu sechs Wochen Gefängnis oder bis zu 1500 Mark verbieten, um einer Aufsammlung vorzubeugen.

Drei Arbeiter erlitten. Auf dem Raifschacht in Bartenleben hatten sich nach dem Ausschlag von Salzsäure giftige Gase entwickelt, dabei erstickten nach der „Magdeburger“ zwei Arbeiter. Der Aufseher Becker aus Alleringersleben, der den beiden Unglücklichen zu Hilfe eilen wollte, fand dabei auch den Tod.

Der Kopf abgefahren. Ein folgenschweres Unglück ereignete sich auf der Köln-Berliner Eisenbahnstrecke. Als der zwischen Steadburg und Nu verkehrende Spezialpersonenzug von Beer nach Nu fuhr, geriet die Lokomotive unweit Rossbach in Brand und stand plötzlich in hellen Flammen. Der Lokomotivführer, der sich durch Abstreifen retten wollte, schlug gegen einen Telegraphenmast, worauf er auf ein Gleis zurückgeschleudert wurde. Dann wurde ihm der Kopf abgefahren. Der Detektor wurde schwer verdrückt in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus überführt.

Selbstmord eines Landgerichtsrates. Der bayerische Landgerichtsrat Groß aus Schweinfurt verübte Selbstmord, indem er sich in die Isar stürzte. Die Gründe dazu sind unbekannt. In seinem Mantel, der am Ufer von ihm zurückgelassen wurde, fand man mehrere tausend Mark Bargeld.

1000 Mark Geldstrafe wegen Verfallens von Brotgetreide. Vor der Königer Strafkammer hatte sich die Beiherrin Anna Feddel und deren Arbeiter Franz Baranowski wegen Verfallens von Brotgetreide zu verantworten. Die Angeklagte Feddel, die in einem etwa 160 Morgen großen Grundstücke, hatte Monate hindurch ihre Pferde und sogar die Schweine durch Baranowski mit recht erheblichen Mengen Roggen füttern lassen. Die Strafkammer verurteilte sie zu einer Geldstrafe von 1000 Mark, Baranowski zu 50 Mark.

Das Fingerring der Landwehrmänner. Das Landsturm-Infanterie-Bataillon, das den Namen der ostpreussischen Hauptstadt trägt und aus der Vaterlandsveteranen zusammengesetzt ist, fand kürzlich einen etwa einhalbjährigen Knaben, der niemandem gehörte und der durch die Schrecken der russischen Eroberung vielleicht von weither vertrieben worden war. Die Meher Soldaten sorgten mit vereinter Vaterliebe für das Kind, hoben es am Vorabend von Kaisers Geburtstag über die Taufe, gaben ihm den Namen Viktor im Weg und haben weiterhin seine Zukunft sichergestellt. Nach der „Volkshilflichen“ Volksstimme beabsichtigt die Meher Stadtverwaltung, das Fingerring ihres Landsturm-Bataillons zu adoptieren und seine Vergebung in die Wege zu leiten.



# Die Kriegsüberlebten der Eisenbahn.

Über die Kriegsüberlebten der Eisenbahn in Berlin sind in den ersten fünf Monaten des Jahres 1916 1000 Fälle gemeldet worden. In den ersten fünf Monaten des Jahres 1916 wurden insgesamt 1000 Kriegsüberlebten gemeldet, von denen 323 oder 32 Prozent im Alter von 10 bis 16 Jahren sind. In den ersten fünf Monaten des Jahres 1916 wurden insgesamt 1000 Kriegsüberlebten gemeldet, von denen 323 oder 32 Prozent im Alter von 10 bis 16 Jahren sind.

## Ausländisches Schmalz.

Das Ansehen von ausländischem Schweineschmalz durch einen Kaufmann in der Markstraße am Rottenberg hat, wie der Berliner Anzeiger berichtet, die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich gezogen. Der Kaufmann hat sich für die Einfuhr von ausländischem Schmalz interessiert, was die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich gezogen hat.

## Seine Bekleidungsstücke in Web-, Woll- und Seidenwaren.

Die Bekleidungsstücke in Web-, Woll- und Seidenwaren sind in den letzten Monaten des Jahres 1916 in Berlin in großer Menge abgesetzt worden. Die Bekleidungsstücke in Web-, Woll- und Seidenwaren sind in den letzten Monaten des Jahres 1916 in Berlin in großer Menge abgesetzt worden.

## Wiederholte Anträge am Breslauer Tribunal.

Die Wiederholte Anträge am Breslauer Tribunal sind in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden. Die Wiederholte Anträge am Breslauer Tribunal sind in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden.

## Die Galerie Graf Scharf.

Die Galerie Graf Scharf ist in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden. Die Galerie Graf Scharf ist in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden.

## Die Galerie Graf Scharf.

Die Galerie Graf Scharf ist in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden. Die Galerie Graf Scharf ist in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden.

## Die Galerie Graf Scharf.

Die Galerie Graf Scharf ist in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden. Die Galerie Graf Scharf ist in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden.

## Die Galerie Graf Scharf.

Die Galerie Graf Scharf ist in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden. Die Galerie Graf Scharf ist in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden.

# Theater, Konzerte und Veranstaltungen.

**Freitag, 23. Februar.** Im Freitagabend (23. Februar) findet unter der Leitung von Kapellmeister Wundrow das zweite und letzte der großen Volkstonkonzerte statt. Außer den hervorragenden durch Fräulein Elia Stockmann, die im ersten Teile das Klavierkonzert in A-Moll mit Orchesterbegleitung von Robert Schumann, im zweiten Teile das Scharf in H-Moll für Klavier von Frédéric Chopin zum Vortrag gewählt hat, bringt das Orchester die Leonoren-Ouvertüre Nr. 2 von L. van Beethoven, Entr'acte aus der Oper „Kosmunde“ von Franz Schubert, die Ouvertüre zu „Schulmala“ von Goldmark und die Leonore-Ouvertüre Nr. 2 von Franz Liszt. Programme zum Preise von 0,30 Mk. für alle Plätze im Saale und auf der Galerie sind in den meisten Musikvereinen, im Rathaus, bei Varold und an der Abendkasse erhältlich.

**Samstag, 24. Februar.** Donnerstag 19 Uhr: „Lannhäuser.“ Freitag 19 Uhr: „Verriegelt“, hierauf: „Die Jahreszeiten der Liebe.“ Sonnabend um 7 Uhr: „Der Kolonialvater.“ Den Octavian führt Hans K. Lieber. Bedient als Gast. Den Sänger führt zum ersten Male Herr Karl Fischer-Niemann. Sonntag 7 Uhr: „Lobenacht.“

**Kochbuch.** Donnerstag abends 8 Uhr: Zweites Gastspiel Friedrich-Kocher, Felice Sedwiler als Paule Sana und dessen Mann in „Hörners Heber untere Kraft“. Freitag letztes Gastspiel Kocher-Feldner: Berg Gwird und sein Weib. Sonnabend abends 8 Uhr: „Die Verlobten“. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: „Nordische Beerdigung“ von Björn.

**Opernhaus.** Donnerstag und die folgenden Tage: „Die Stadtassurin“. Sonntags nachmittags: „Die Stadtassurin“, abends: „Die Stadtassurin“. Montag und die folgenden Tage: „Die Stadtassurin“.

**Städtisches Theater.** Mittwoch abends 8 Uhr geht das große Ausnahmestück: „Auf ins Reich“ mit der 3. Hofoperregenden Bühnengestaltung „Grenzen-Heim“ in Szene. „Auf ins Reich“ ist ein außerordentliches Stück in Szene.

# Schleien und Wajen.

**Gebeilichkeit, 24. Februar.** Die Schleien und Wajen sind in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden. Die Schleien und Wajen sind in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden.

## Freitag, 23. Februar.

Freitag, 23. Februar. Die Schleien und Wajen sind in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden. Die Schleien und Wajen sind in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden.

## Samstag, 24. Februar.

Samstag, 24. Februar. Die Schleien und Wajen sind in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden. Die Schleien und Wajen sind in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden.

## Sonntag, 25. Februar.

Sonntag, 25. Februar. Die Schleien und Wajen sind in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden. Die Schleien und Wajen sind in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden.

## Montag, 26. Februar.

Montag, 26. Februar. Die Schleien und Wajen sind in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden. Die Schleien und Wajen sind in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden.

## Dienstag, 27. Februar.

Dienstag, 27. Februar. Die Schleien und Wajen sind in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden. Die Schleien und Wajen sind in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden.

## Mittwoch, 28. Februar.

Mittwoch, 28. Februar. Die Schleien und Wajen sind in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden. Die Schleien und Wajen sind in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden.

## Donnerstag, 29. Februar.

Donnerstag, 29. Februar. Die Schleien und Wajen sind in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden. Die Schleien und Wajen sind in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden.

Minister einige Worte gesprochen hatte, verlas das Dummitzliche Chiblowky eine Erklärung des fortschrittlichen Blocks, der sich aus folgenden Parteien zusammensetzt: Fortschrittliche Nationalisten, Zentrum, die Gemäßigten, die Duma-Ökobrigen, die Progre listen und die Rabotten. Der Redner erklärte, daß die vom Präsidenten der Duma genehmigten heroischen Verteidigern des Vaterlandes ausgesprochenen Gefühle auch die feindlichen seien. Das Vaterland berechtigt die Gedächtnis der gefallenen Helden. Er sei von der tiefen Bewußtheit durchdrungen, daß ihre Opfer Kräfte tragen werden. Der von ihnen gebahnte Weg werde bis zum Ende verfolgt werden. (Beifall.) Der gegenwärtige Kampf werde die Grundlagen der unerbittlichen der Verträge und der Arbeit der Nationalitäten wiederhergestellt werden werden oder ob die heutigen Anträge allgemeine Geltung gewinnen werden. Jeder Gedanke an einen vorzeitigen Frieden der auf Grund eines provisorischen und unsicheren Komпромисses geschlossen würde, muß mit Entrüstung zurückgewiesen werden. (Beifall.) Rußland, das zu seinen Händen Vertrauen hat, ist bereit zu einem langen Kampfe, dessen Dauer das Gewissen des Landes nur festigt, da die Weltmehrwahl, alle Kräfte besser zu organisieren und auszunutzen den Krieg wirklich vollständig gemacht hat. Die nationalen Kräfte wurden in unfruchtbarer Weise genutzt. Der demokratische Einfluß von Unzufriedenheit und Gleichgültigkeit lähmte den großen nationalen Schwung. Die Unfähigkeit der Behörden zerstört das Wirtschaftsleben des Landes und hindert die Ausbeutung seiner Reichtümer. Der Kampf an Vorkursicht in den willkürlichen Maßnahmen der ordentlichen und außerordentlichen Behörden, die Anordnung in der Anfuhr der Lebensmittel, die maßlose Preissteigerung der notwendigen Waren, Mißbrauch der Gewalt und Unterschleife, alles das schuf das Bild einer durch den wahren Zustand der Dinge keineswegs gerechtfertigten Nation. Die Unfähigkeit, die Aufgabe anzuführen, die die Regierung auf sich genommen hat, hat dieser Tage durch den Rücktritt Gorenblyns eine indirekte Bestätigung erfahren, der für die verhängnisvollen Folgen der Taktik der Inaktivität verantwortlich ist. Die Majorität ist weiterhin der Ansicht, daß die Bildung einer fähigen und durch das Vertrauen des Landes starken Regierung, der Bericht ist radikal das gegenwärtige Verfahren der Verwaltung zu ändern und in Übereinstimmung mit der nationalen Vertretung zu arbeiten, als notwendige Vorbereitung einer wirksamen Organisation des Landes zu betrachten ist. (Anhaltender Beifall.) Der Redner wies auf die der nationalen Verteidigung von den Städteverbänden erwiesenen ungeheuren Dienste hin. Ein Anstich würde die schwersten Folgen zeitigen. Die große Mehrheit der Duma wies vor einem halben Jahre auf diesen Weg zu einer wahren Besserung hin, der wir Taten und nicht mit Worten beschritten werden muß. (Ermüdender Beifall.)

## Wanderbelde Kriegsminister?

Berlin, 24. Februar. Genosse Wanderbelde, die wie die „Lokal-Anzeiger“ nach dem „Central News“ berichtet zum belgischen Kriegsminister ernannt worden. Wanderbelde ist ein Name vor, obwohl die Nachrichten nicht ganz unrichtig sind. In dieser Zeit der Unruhen werden belgische Landwirte (Dummitz) und mehrmals die Kriegsminister.

## Briefkasten.

**Sprechstunden der Redaktion:** Wochentags 12-1 Uhr Mittags. Telefonisch werden Anträge nicht erteilt.

**H. Krieg.** Nachdem die Frau des Eingekerkerten verstorben ist und drei Kinder zurückbleiben, muß der Richter ersucht werden, die Unterhaltung der Kinder zu erhöhen, in die Unterhaltskosten noch herab. Der Richter des Jahres hat in einem Urteil vom 12. Januar 1916 ausdrücklich geurteilt, in solchen Fällen die Unterhaltung der Kinder erhöht werden kann.

**Antonine.** Ja, Sie haben das Recht, die rückständigen Kriegsunterstützung zu verlangen, aber wir glauben nicht, daß alles nachgezahlt wird. Schreiben Sie es mit einer neuen Eingabe.

**H. Groß-Leubnich.** Sie können nicht mehr an Herrn bekommen als das Gesetz vorschreibt. In allen Fällen, wo der Mann nicht als Kriegsbeschädigter geltend gemacht wird, werden keine Rente gezahlt. Sie können ihnen also leider nicht helfen.

**Heinrich-Leubnich.** Für das uneheliche Kind wird kein Militärrentenrecht gewährt, nach dem jetzigen Gesetz ist das unmöglich. Aber die unehelichen Kinder bekommen bis zum Ausbrüche der Kriegsunterstützung, und es wird ihnen auf eine einmalige Zahlung 5. Milliat, die bei der Befreiung befreit werden muß.

**Hr. 100.** Wenn das Stillschicken soll sich die Schwelger an die Staatskasse werden, wenn Sie einer angehört, ist es an den Gemeindevorsteher. Klagt das alles nicht, so soll Sie an den Landrat schreiben.

**H. Brigittentale.** Schmorfleisch wird in der Regel von der Stadt geliebert und fällt deshalb nicht unter der Militärrentenrecht. Schmorfleisch man für den Soldaten bekommt. Das steht bis aus der Befreiung des Militärs vom 16. Februar 1916. Jetzt können wir auch nicht sagen. Sie müßten klagen, daß es manche Kleiner verfahren, die ganz Militärenten zu machen. Da heißt nichts übrig, als die Militär oder Staatsanwaltschaft anrufen.

## Der Wasserstand der Oder.

Station	21. 22. 23. 24. 25.	26. 27. 28. 29. 30.							
Stettin	127.15	127.15	127.15	127.15	127.15	127.15	127.15	127.15	127.15
Frankfurt	127.15	127.15	127.15	127.15	127.15	127.15	127.15	127.15	127.15
Wrocław	127.15	127.15	127.15	127.15	127.15	127.15	127.15	127.15	127.15
... (and other stations)	...	...	...	...	...	...	...	...	...

**"Unsere Marine"**  
beste 2 Pfg.  
Cigarette  
TRAUFREI!  
Georg A. Jasmolzi  
Aktiengesellschaft

## Neueste Nachrichten.

### Die Duma-Opposition.

Sonntag, 24. Februar. Die Duma-Opposition ist in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden. Die Duma-Opposition ist in den letzten Monaten des Jahres 1916 in großer Menge abgesetzt worden.



# Das Ende der Zensurdebatte.

## Preussisches Abgeordnetenhhaus.

14. Sitzung. Mittwoch, den 22. Februar, vormittags 11 Uhr.

Von Ministerliche: von Loebell.

Bei der zweiten Lesung des Etats wird die Besprechung der auf den Krieg bezüglichen allgemeinen Fragen politischer Natur fortgesetzt.

Abg. von der Lifen (kons.):

Die Rede des Abg. Ströbel ließ den Geist des Burgfriedens wenig erkennen. Er meinte, es müsse nach dem Kriege zu den ernstlichen sozialen und politischen Kämpfen kommen. Dies wird nicht recht wenig im Einklang mit den Hoffnungen, von denen sich anheimelnd die Regierung bei ihrer Versöhnungspolitik leiten läßt. (Sehr richtig! rechts.) Herr Gaensisch hat im vorigen Jahr eine Rede gehalten, die patriotisch und manchem von uns aus dem Herzen gesprochen war. Die astige Rede des Abg. Ströbel im Gegensatz dazu gibt doch zu denken und legt der Regierung die Pflicht auf, ernstlich zu überlegen, ob die Hoffnung, daß die Sozialdemokratie sich zu einer Partei entwickeln könne, mit der sich leben ließe, gerechtfertigt ist. (Sehr richtig! rechts.)

Die Interner der Sozialdemokratie interessiert uns nicht. Aber es interessiert uns, wenn ein Vertreter dieser Minorität Partei nach einem geringen Teil dieser Massen hinter sich hat. Vegetation ist gewiß keine Heringsware. Aber es ist nicht zu verkennen, daß die Sozialdemokratie in den letzten Jahren, welche sie für die Zukunft gute Reime enthalten kann. (Zustimmung.) Der Abgeordnete Ströbel hat gesagt, bei unserer Rüstungsindustrie sei alles nur Maske einer Interessendebatte. Das wird in dem Augenblick gefaßt, wo im ganzen Lande mit überwindlicher Gemüthsstärke festgestellt ist, daß gerade unsere Rüstungsindustrie die Bewunderung der ganzen Welt erweckt hat. (Sehr wahr!) Wie jämmerlich sind die gegen Krupp vor dem Komitee gerichteten Angriffe angesichts der gewaltigen Kriegsausgaben dieser Firma zusammengebrochen? (Lebhafte Zustimmung.) Wir sehen die parlamentarischen Worte, um ein solches Verhalten zu kennzeichnen. (Sehr! rechts.) Es entspricht das der Idee eines Teils der Sozialdemokratie, daß in diesem kapitalistischen Staat unter allen Umständen alles schlecht sein müsse. Und doch hat uns gerade die kapitalistische Wirtschaftsordnung auf eine Höhe gebracht, auf Grund deren wir allen Feinden trotz unserer Kriegsausgaben weit überlegen sind. (Zustimmung.) Weiter hat Herr Ströbel die ganz unerbürdliche Behauptung aufgestellt, weil ein Militärkommandant angeblich trotz des Protestes des Arztes einen Wunderschlagung wegen einer Straflinie an die Front geschickt habe, läßt die Kaiserliche Verordnung längst mit Strafe an dem Ort, obwohl sie eine Ehre sein solle. (Völlig! rechts.) Das Ausland wird über eine solche Behauptung lachen und wir möchten wissen, wenn unsere eigenen Feinde draußen es etwas nachgelassen haben. Es ist eine Schande, daß im preussischen Landtag solche Worte gesprochen werden können. (Stürmisches Bravo rechts und links.)

Abg. Ströbel: Das ist eine unglückliche literarische Bedeutung d'Annunzio's ist eine Beschränkung. Was schützt der Geist, wenn es eines rühmlichen Weisheitswort ist. In der jetzigen Zeit einen Mann wie d'Annunzio zu haben, dafür habe ich ein Verständnis auch für das Maß von Objektivität nicht, mit der Herr Ströbel behauptet, die Engländer hätten aus toten Plätzen gegen uns den Krieg. (Wahr! rechts.) Ich glaube nicht, daß den Anschauungen des Abgeordneten Ströbel die deutsche Zukunft gesichert. Unter Umst. über die Freiheit des d'Annunzio stellen wir zurück bis mit Erfahrungen mit ihrer Handhabung gemacht haben. Wir wünschen, daß die Zensur als Vor in der Meinung der Regierung einer kraftvollen energischen Antwort gegen alle tendenziösen Beschuldigungen nicht beschämt, es will kein Zeit-Verantwortung in dieser großen Zeit mittragen. (Beifall rechts. Zuruf bei den Soz.: Wahlrecht!)

Abg. Weinhausen (Sp.):

Auch wir halten die Rede Ströbel für tief bedauerlich, aber wir wollen ihr keine zu große Wichtigkeit beimessen. Es ist doch auch an andere Sozialdemokraten als Herrn Ströbel, und vor allen sind Sozialdemokraten aus der Front von den besten Leistungen und Absichten sehr deutlich abgerückt. Die Gewerkschaften stehen einseitig auf dem Boden der Regierung innerhalb der Sozialdemokratie. Das haben wir bei der Wahl der großen Gewerkschaften in dem bekannten Vertrag von 1887 (Abg. Ad. Hüfmann: Sie Recht!) Was da heute in diesem Hause geschieht, macht beläge wie die Kriegsjahre des Reiches. Aus demselben Boden stehen die Arbeiterparteien und die Gewerkschaften. Die Gesinnungsgenossen Ströbel sind also eine verschwindende Minderheit, auf deren Leistungen nicht allzuviel Gewicht gelegt werden sollte. Ich spreche aber auch nicht, wie man in dem Moment, wo man die sozialdemokratischen Arbeiterschaften freudig jedes Opfer für ihr Vaterland bringen, hier von der Rechte eine Politik als besten Ratgeber vorschlagen kann. Ich hoffe, daß die Regierung sich nicht an den Gedanken der Neutralisierung in verfallendem Sinne. (Bravo! links.) Der Belagerungsstand muß noch bestehen zur Bekämpfung der Spionage und zur Sicherung der militärischen Maßnahmen. Allerdings haben auch die schweren Klagen über die Zensur, die nicht unüberhörbar vernehmbar sind. Die Zensur greift nicht über die rein militärischen Angelegenheiten hinaus in das Leben der Nation, der Wirtschaftspolitik hinein, und wenn gibt es überhaupt kein Gebiet der öffentlichen Meinung mehr, wo die Zensur nicht mitreden verlangt. Selbst Anreden des Kaisers an die Truppen wurden erst nach einiger Zeit abgedruckt. (Hört, hört!) Solche alten Gebote sollen überhaupt nicht mehr für die moderne Welt gelten. (Sehr richtig! links.) Wie sollen denn die unglücklichen überlebenden Jenseits auch noch das Theater und die Literatur überleben? Das Ansehen der Presse wird gehoben, wenn sie ihrer Unfreiheit und Uniformität leidet. Die öffentliche Erörterung der kommenden Elemente muß Licht und Kraft schöpfen werden. Auch zur Presse muß man Vertrauen haben. (Beifall links.)

Abg. Baumeister (links):

Aus d'Annunzio's Worten spricht ein verkommenes Geistesleben in einer großen Zeit. Wir müssen an der Zukunft unseres Volkes verzweifeln, stünde ein erheblicher Teil ihrer Gesundheit und Glück, deren Leben keinen Schutz auf die Stimmung der Massen zulassen. — Das Schlimmste ist, daß es ist die Zensur keine verantwortliche Stelle gibt. Das Ansehen der Regierung für seine höchsten Zensurmaßnahmen als Verantwortlichkeit übernehmbar. Einem Mann wurde vorgehalten, die Reichstagsberatungen im Sinne der Ausführungen des Reichstages zu beschreiben. (Hört, hört! bei den National-Sozialen und rechts.) Das Berliner Tageblatt mit seiner Tendenz für die soziale Kultur und seiner Unvollständigkeit gerichten Verantwortlichkeit für die Zensur, geht am besten. Für uns heißt nicht soziale Freiheit. (Hört, hört! bei den National-Sozialen und rechts.) Wir müssen deshalb zu den verantwortlichen Verantwortlichen gehen. Die sozialistische Presse ist schlechter gestellt als die andere. Wir

wären sehr froh, wenn wir bei der Regierung so angesehen wären wie die Sozialdemokratie beim Reichsamt des Innern. Den nationalen Schwung in der Sozialdemokratie sollte man lebendig erhalten und nicht mit Kleinlichkeiten zu vernichten suchen. Ein rechtsprechender Politiker ist aus dem Bereich eines General-Kommandos verbannt worden. In einem Volk muß das Vertrauen in unsere Kraft erhalten bleiben; dazu ist Ströbel's Rede gar nicht geeignet. Sie hätte vielmehr das Ausland glauben lassen, daß wir nicht durchhalten können. Aber trotzdem wird sie uns nichts von dem Stolz auf unsere gewaltigen Erfolge nehmen. (Sehr wahr! links.) Die Pressefreiheit des Ministers v. Loebell bedauerlich ist. Die Erörterung der Kriegsjahre muß allen Freiheiten vorbehalten sein. Mit den Schlagworten von oben, wie „Schutz der kleinen Völker“, „Reinheit der Meere“, und keine Verankerung enthält, dazu bedarf es der Verteidigung anderer Ziele. Die Nationalität unserer Staatsleitung ist bemerkenswert. (Sehr richtig! bei den Soz. und rechts.) Könnte man unsere Feinde nicht mehr, so ist die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß wir zu einer Reaktion zweiten Ranges werden. (Stürmisches Beifall bei den Soz. und rechts.)

Abg. Ströbel (Soz.):

Wenn Herr Weinhausen geäußert haben sollte, wir würden ihm zuliebe hier eine kleine lustige Parabel anknüpfen, so hat er sich gründlich getäuscht. Gewiß beruhen bei uns Meinungsverschiedenheiten, aber auf welchem Standpunkt sich der größere oder kleinere Teil der sozialdemokratischen Wähler stellen wird, können wir ruhig der Zukunft überlassen. (Abg. Hüfmann: Sehr wahr! — Heiterkeit.) Je länger der Krieg dauert, je fruchtbarer die Kriegsjahre über das Volk kommen, desto mehr wird unser Weizen blühen. Der Abg. v. d. Lifen hat mir gegenüber mit Entstellungen gearbeitet, weil es ihm an sachlichen Gegenständen fehlt. Ich habe nicht die ganze Rüstungsindustrie als eine Masse persönlicher Interessendebatte bezeichnet, sondern ausgesprochen, daß die Gefahr entsteht, daß der Krieg durch die Profitinteressen von Kapitalisten und Industriellen verlängert werde. (Wahr! rechts, Sehr richtig! bei den Soz.) Aus diesen Erörterungen hat ja auch Herr Ströbel früher die Verkauflichkeit der Rüstungsindustrie gefordert, die in der Tat die Konflikte zwischen den Völkern vermehren würde, ohne das Land wehrlos zu machen. Die technische Weisheit des Krupp'schen Betriebes habe ich gar nicht angezweifelt. Im Krupp-Frage aber hat es sich um ganz andere Dinge gehandelt. Also verzeihen Sie nicht die Dinge. Wenn hätte ich jemals gesagt, daß im kapitalistischen Staat alles schlecht sei? Ich erkenne die großartigen technischen und geistigen Leistungen im kapitalistischen Staat durchaus an, aber darf ich darum nicht eine Fortentwicklung des Staates in dem Sinne verlangen, den ich für richtig halte? Ich vermeide die Verbaljurien des Herrn v. d. Lifen, denn mir fehlen Argumente zur Verfügung. Wegen meines Urteils über d'Annunzio hat mich Herr v. d. Lifen des Mangels an vaterländischem Empfinden beschuldigt. Nun, ein großer Teil der italienischen Nation betrachtet d'Annunzio als ihren größten lebenden Dichter. (Lachen rechts.) Wenn Herr Ströbel sich gegen d'Annunzio als Kritiker gerichtet hat, so hat er damit nur eine sozialistische Pflicht erfüllt. Aber wie kann man in einer solchen Weise hier von dem Dichter sprechen, wie es Herr Baumeister getan hat. Die Ehre des deutschen Volkes und unsere Achtung im Ausland und vor uns selbst verlangt, daß wir objektiv bleiben. Der Barcelona-Fall sieht sich auch ganz anders an, wenn man ihn vom englischen Standpunkt aus betrachtet. (Wahr! rechts.) Ich trete natürlich nicht für die englische Auffassung ein; die Engländer wollen die Bestrafung der Verantwortlichen davon abhängig machen, daß eine neutrale Macht als Gerichtshof entscheidet. Von ihrem Standpunkt ist es erklärlich, wenn sie dabei auch angebliche deutsche Barbaren erörtern wollen. Ich verurteile selbstverständlich die Tat, aber ich setze auf dem Selbststandpunkt: Gerechtigkeit erhebt ein Wort. Sowohl das französische Blatt „La Bataille“ wie die österreichische Armeezeitung wenden sich

### gegen den blinden gemeinen Haß

wider den Feind. Angesichts der bitteren Notwendigkeit bekämpfen wir den Feind bis zur Vernichtung, aber wir sind doch frei von Haß und Verachtung und erkennen gern an, daß es bei den Feinden genau so ehrenwerte Männer und gute und edle Menschen gibt wie bei uns. Der Geist der Mitternacht ist es, der das Handwerk des Militarismus überhaupt ertötlich macht. (Lachen rechts.) Ich hoffe doch, daß meine Ausführungen bei manchem von Ihnen auf Verständnis stoßen. (Lachen rechts.) Wenn nicht, dann würde es allerdings um die Ehre des deutschen Volkes schlimm bestellt sein.

### Ruf des Gewissens dieses Krieges,

der in Schlam und Unrat geführt wird, der stillschweigend abgemittelt werden muß, wird niemand mehr den Krieg ein Stahlbad nennen können. Wir hoffen, daß dieser Krieg der letzte ist; dazu aber ist erforderlich, daß der gegenseitige Völkerverhaß nicht weiter um sich greife. Wir wünschen nicht Verkümmern der anderen Nationen, sondern Verständigung. (Zuruf rechts.) Meine Freunde in London kämpfen genau so gegen Völkerverhaß wie ich hier. Der „Vorwärts“-Artikel „Verständigung“ hat bei unseren französischen Genossen freudigen Widerhall gefunden. Vielleicht werden Sie sich noch darüber freuen, daß die Internationale besteht und zur Wiederherstellung des Friedens beitragen kann. Auch militärisch urteilsfähige Leute sind der Meinung, daß in diesem Krieg wahrscheinlich

### keiner den vollen Sieg

erringen werde, sondern daß er bei langer Dauer zum Ruin und zur Verblutung aller Staaten führen werde und vielleicht zur Revolution. (Inruhe rechts.) Die ich persönlich nicht wünsche, die aber doch als Folge einer solchen verhängnisvollen Entwicklung eintreten könnte. Diese Ansicht hat ja auch Lord Curzon im englischen Oberhaus ausgesprochen, im englischen Unterhaus wurde sie gleichfalls vertreten. Natürlich wünschen auch wir keinen Frieden um jeden Preis, keine Abtretung von Landesteilen. Aber eben so denkt man natürlich in den anderen Ländern. Ehrliche Männer, die einen vernünftigen Frieden haben wollen, sind in allen Ländern vorhanden, selbst in Regierungskreisen, aber sie glauben, sich selbst nicht ausprechen zu können, weil das als Schwäche gedeutet werden könnte. Nun, die Feinde wissen genau, was unsere Gesetze und Manöverpläne im Osten und Westen bedeuten und niemand glaubt, daß wir ausgehungert werden können. Wenn die Staatsmänner nicht darüber sprechen, dann wäre es

### Sache des internationalen Proletariats, für die Verhängnisvoll einzutreten.

Auf diesem Gebiet sind wir Sozialdemokraten als einer Meinung. Scheidemann hat über die Friedensziele im Reichstag nicht anders gesprochen als die Reichsrat unserer preussischen Landtagsfraktion dort. Hier liegen nur keine tatsächliche Meinungsverschiedenheiten vor. Wenn ich in diesem Sinne rede, so sollte man nicht Verstandeslosigkeit vorwerfen, sondern sich freuen, daß endlich ein Mann das ausspricht, was Millionen denken. Herr Baumeister meinte, das deutsche Volk wolle von diesen Ideen nichts wissen, aber er verlangte gleich, daß zur Beilegung der Volksstimmen große Ziele gesetzt werden. Damit wird man das Volk nicht begeistern. Die beiden Kommissionsaufstellungen über die U-Bootfrage, die wir

hier nicht besprechen dürfen, werden in den nationalliberalen und konservativen Blättern ungehört erörtert. Sie rufen nach Verdummheit für sich, und gegenüber begrüßen Sie den Zensur als willkürlichen Helfer. Das Volk werden Sie über die wirkliche Sachlage nicht imwahrhalten, das Volk, das bündlich und seelisch unglücklich unter dem Kräfte leidet. Die Stimmung zur vollständigen Beilegung des Krieges wird wachsen, sie wird über Ihre Köpfe hinweggehen und als Scharfmacher hervorkommen. (Lebhafte Beifall bei den Soz.)

Damit schließt die Debatte.

Abg. v. d. Lifen (kons.) (persönlich): Durch den Beschluß der Parteiführer, nur einen Redner aus jeder Partei reden zu lassen, bin ich zu meinem lebhaften Bedauern verhindert, auf die sachlichen Ausführungen des Abg. Ströbel zu erwidern. Seine Behauptung, ich hätte seine Rede zerstückelt, weise ich zurück. Auch betreffs der Verbaljurien gegen ihn vorgebracht zu haben. Dann hätte mich der Präsident zur Ordnung gerufen.

Abg. Baumeister (nati.): Auch mir ist es unendlich, auf die persönlichen Anschuldigungen des Abg. Ströbel zu reagieren. Das Schlußwort erhält

Abg. Frh. v. Reilly (freil.): Diese Fragen sind nicht verstandsmäßig zu lösen, da spricht allein das Herz. Aber v. d. Lifen hat aus unseren deutschen und preussischen Herzen gesprochen. (Lebh. Beifall rechts. — Von Ad. Hüfmann: Und der Verstand war ausgeblendet!) Das deutet die Volk bedankt sich, in Herrn Ströbel den Wächter seiner Ehre zu sehen. (Beifall.) Die Reden des Herrn Ströbel beweisen die Notwendigkeit der Fortdauer des Belagerungs-auslandes und der Zensur. Herr Ströbel will ja die Jahre des Klassenkampfes nicht einstellen. Das würde eine Klassenkämpfe und Klassenzerstörung im Innern sein, die im Ausland den Eindruck einer inneren Zerrüttung Deutschlands wieder erwecken könnte. Der vor Beginn des Krieges zum Teil unter Wirkung von Herrn Ströbel und seinen Genossen entstanden war und wesentlich zum Ausbruch des Krieges beigetragen hat. (Stürm. Unterb. b. d. Soz., die das Entschreiten des Präsidenten fordern.) Wiepräsident v. Strauss hat sich den Satz wiederholen, findet aber keinen Grund zum Entschreiten. (Lebh. Beifall rechts.) Einen solchen Eindruck im Auslande hervorzurufen, das die Hoffnung hat, unsere innere Kraft werde zur Durchbrechung der Kräfte nicht ausreichen, ist Vaterlandsverrat. (Stürm. Zuruf rechts.) Die Freigabe der Kriegsziele würde bedeuten, daß hinter Herrn Ströbel nur ein unheilbares Querschnitt stehen. Mit einer richtigen Handhabung der Zensur wird dem Vaterlande ein großer Dienst erwiesen. (Lebh. Beifall rechts und b. d. Natl.)

Bei der Abstimmung werden die bereits mitgeteilten Kommissionsaufträge angenommen. Derjenige Antrag, der Freigabe der Kriegsziele und einig Sozialdemokraten.

Der sozialdemokratische Antrag auf Aufhebung des Belagerungs-auslandes und der Zensur wird gegen die Sozialdemokraten und Polen abgelehnt. — Es folgt die

### zweite Lesung des Etats des Ministeriums des Innern.

Abg. v. Wapplerheim (kons.) rühmt die Arbeit der Selbstverwirklichter und verlangt Maßnahmen gegen Verwahrlosung der heranwachsenden Jugend und scharfe Aufsicht, damit keine Gemütskurven der General-Kommandos in die Tätigkeit der Jugendkörper, wie das vorgekommen, unterbleiben. Die Gendarmen haben bei den vielen wider-sprüchlichen Verordnungen ausserordentlich Arbeit geleistet, ihnen ist auch der Rückschlag der Kriminalität mit zu verdanken. Oesterreich sollte gerade jetzt der Versorgung anderer Arbeitsmärkte mit österreichischen Arbeitskräften seine Schwerfächer machen, es handelt sich hier um eine Quelle materiellen Wohlstands in die ärmsten Orte Oesterreichs. Die Zerplitterung des Wohlstandes weilt über zu Unständen, gegen die an-nahme der unglücklichen Wohlstandes der „goldenen Bücher“ usw. sollte vorgegangen werden. (Beifall.) Das Haus verläßt die Weiterberatung auf morgen Donnerstag 11 Uhr.

## Breslauer Orchester-Berein.

### 10. Abonnements-Konzert.

Im Mittelpunkt des Interesses stand die hier schon lange nicht geübte Faust-Sinfonie von Franz Liszt. Wie viele sich auch musikalisch um diesen Stoff bemüht haben — Namen wie Wagner, Schumann, Berlioz finden sich darunter — gelungen ist es keinem. Im ersten Satz der sinfonischen Werke „Faust“ hören die abgeriffenen Motive und Rhythmen, die vielen Kampfszenen, läßtige Wiederholungen. Was soll sich der Hörer dabei denken? Im zweiten Teil, „Gretchen“, kann man seine Phantasie schon mit größerem Erfolge arbeiten lassen. Ein liebliches, jartes Frauenbild erhebt vor dem Geiste des Hörers; es ist nur mit zu großem Raffinement entworfen und enthält bei den leichten Jungs, weicher und das „deutsche“ Gretchen so sympathisch macht. Der dritte Satz, „Mephisto“, ist in Scherzform geschrieben und wirkt durch die gelben Farben, die der Komponist förmlich verhängt, eher grotesk, als teuflisch. Unmittelbar schließt sich die „Verklärung“, für welche ein Männerchor, Tenorsolo und Orgel angeboten wurden. Herr Kammer-jäger Carl Erb von der Königl. Kapelle hat die wenigen Takte sehr schön. Mehr hat keine geschmeidige Stimme in fünf Liedern von Schubert zur Geltung, von denen „Auf der Klippenkoppe“ und „Abendbilder“ zu den größten Seltenheiten im Konzertsaal gehören. Einige technische Schwächen, sowie öfteres Schwanken der Intonation trübten den sonst guten Eindruck verfallend. In Herrn Prof. Dohra hatte der Künstler einen ausgezeichneten Helfer an Klavier. Den Anfang des Konzerts bildete die Ouvertüre zu Wagner's „Lohengrin“ mit dem sich daran anschließenden schier unerlösten Sackhaule in der Fajser Bearbeitung. Den meissen wäre wohl das deutsche Original lieber gewesen. S. W.

**Eckstein's**  
**No. 5**  
Trustfrei  
beste 2 1/2 Pfg. Zigarette  
A. MECKSTEIN & SOHNE, DRESDEN



Alkoholfreie Getränke.

= Bilz-Sinalco =
Brauerei Bilz & Co.
Gründungsamt, Markt 14/15, 1000 Wien.

Thomas Brause,
Bubenstr. 54,
Tel. 2311.

Altwaren
Hofmann, W.,
Kärntnerstr. 27.

Bäckereien und Konditoreien
Fretsch, Carl,
Oderstr. 29.

Badeanstalten
Fretsch, Carl,
Kärntnerstr. 14.

Berufskleidung, Wäsche
Kaiser, J.,
Kärntnerstr. 42.

Betten- u. Bettfedern-Relaisana.
Gilling, J.,
Kärntnerstr. 2, 2. St.

Bier-Brauereien, Bier-Verkehr
Blauer Adler,
Kärntnerstr. 14.

Brauerei Sacraz,
Brauerei „Zum Nussbaum“,
Kärntnerstr. 64.

Hopf & Würste
Hofmann, W.,
Kärntnerstr. 14.

Bügel- und Reparatur-Anstalt
Göbel, F.,
Kärntnerstr. 15.

Pürchen-Fabriken
Hofmann, W.,
Kärntnerstr. 14.

Café
Hofmann, W.,
Kärntnerstr. 14.

Drogen und Farben
Hofmann, W.,
Kärntnerstr. 14.

Eisen- u. Stahlwaren
Hofmann, W.,
Kärntnerstr. 14.

Eisenerzeugnisse u. Werkzeuge
Hofmann, W.,
Kärntnerstr. 14.

Fahrräder und Nebenaggregate
Hofmann, W.,
Kärntnerstr. 14.

Feldarbeiten u. Werkzeuge
Hofmann, W.,
Kärntnerstr. 14.

Feldarbeiten u. Werkzeuge
Hofmann, W.,
Kärntnerstr. 14.

Feldarbeiten u. Werkzeuge
Hofmann, W.,
Kärntnerstr. 14.

Feldarbeiten u. Werkzeuge
Hofmann, W.,
Kärntnerstr. 14.

Feldarbeiten u. Werkzeuge
Hofmann, W.,
Kärntnerstr. 14.

Feldarbeiten u. Werkzeuge
Hofmann, W.,
Kärntnerstr. 14.

Feldarbeiten u. Werkzeuge
Hofmann, W.,
Kärntnerstr. 14.

Feldarbeiten u. Werkzeuge
Hofmann, W.,
Kärntnerstr. 14.

Feldarbeiten u. Werkzeuge
Hofmann, W.,
Kärntnerstr. 14.

Erscheint 3mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Am Ferner bei Einkäufen empfohlen.

Rapp, Fritz,
Kärntnerstr. 7.

Römmel, Friedr.,
Kärntnerstr. 107.

Lindner, Fritz,
Kärntnerstr. 68.

Lorenz, Carl,
Kärntnerstr. 51.

Reinhold, Richard,
Kärntnerstr. 14.

Wendel, W.,
Kärntnerstr. 14.

Färberei u. Wäscherei
Kärntnerstr. 14.

Gärtner, Teppiche
Kärntnerstr. 14.

Gaslhäuser u. Hotels
Kärntnerstr. 14.

Gelebensmittel, Betten, Möbel u. Wäsche
Kärntnerstr. 14.

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanbldg.
Kärntnerstr. 14.

Herren-Garderobe
Kärntnerstr. 14.

Meister, Gebr.,
Kärntnerstr. 14.

Hüte und Hüte
Kärntnerstr. 14.

Barth, J.,
Kärntnerstr. 14.

Sachanke, B.,
Kärntnerstr. 14.

Kaffee, Tee
Kärntnerstr. 14.

Gewaltig, G.,
Kärntnerstr. 14.

Pohl, B.,
Kärntnerstr. 14.

Sparkasse
der Gewerkschafts- u. Bauergesellschaft m. b. H.
Margaretenstr. 17, Zimmer 23, I. Etage.
Geschäftsstunden 9-1 und 4-7 Uhr.
Sonntags nachmittags geschlossen.

Kinematographen

Eden-Theater
Kärntnerstr. 27.

Kolonialwaren
Kärntnerstr. 14.

Korsetti-Haus
Kärntnerstr. 14.

Korsetts
Kärntnerstr. 14.

Korsetts
Kärntnerstr. 14.

LESER der VOLKSWACHT!
Beachtet die Inserenten dieses Bezugsquellen-Verzeichnisses!

Konfieren und Schokolade
Kärntnerstr. 14.

Kindergarten u. H.
Kärntnerstr. 14.

Kurz, Weiß- und Wollewaren
Kärntnerstr. 14.

Lederwaren und Sattlerei
Kärntnerstr. 14.

Malzkaffee
Kärntnerstr. 14.

Milch- und Milchprodukten
Kärntnerstr. 14.

Milch- und Milchprodukten
Kärntnerstr. 14.

Milch- und Milchprodukten
Kärntnerstr. 14.

Milch- und Milchprodukten
Kärntnerstr. 14.

Milch- und Milchprodukten
Kärntnerstr. 14.

Milch- und Milchprodukten
Kärntnerstr. 14.

Milch- und Milchprodukten
Kärntnerstr. 14.

Manufaktur-Modewaren
Kärntnerstr. 14.

Möbel-Magazine
Kärntnerstr. 14.

Reisumly
Kärntnerstr. 14.

Nähmaschinen
Kärntnerstr. 14.

Papier- und Schreibwaren
Kärntnerstr. 14.

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe
Kärntnerstr. 14.

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe
Kärntnerstr. 14.

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe
Kärntnerstr. 14.

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe
Kärntnerstr. 14.

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe
Kärntnerstr. 14.

Pflanzbutter (Margarine)
Kärntnerstr. 14.

Photographische Ateliers
Kärntnerstr. 14.

Petz, Modes
Kärntnerstr. 14.

Rock- u. Frack-Verleih-lager
Kärntnerstr. 14.

Restaurateure
Kärntnerstr. 14.

Restaurateure
Kärntnerstr. 14.

Restaurateure
Kärntnerstr. 14.

Restaurateure
Kärntnerstr. 14.

Restaurateure
Kärntnerstr. 14.

Restaurateure
Kärntnerstr. 14.

Restaurateure
Kärntnerstr. 14.

Restaurateure
Kärntnerstr. 14.

Hohenzollern-Garten
Kärntnerstr. 14.

Rosshäuser u. Wurstfabrik
Kärntnerstr. 14.

Sargmagazine
Kärntnerstr. 14.

Schirme, Stöcke
Kärntnerstr. 14.

Seifengeschäfte
Kärntnerstr. 14.

Schankwirtschaften
Kärntnerstr. 14.

Schankwirtschaften
Kärntnerstr. 14.

Schankwirtschaften
Kärntnerstr. 14.

Schankwirtschaften
Kärntnerstr. 14.

Schankwirtschaften
Kärntnerstr. 14.

Schindler, C.
Kärntnerstr. 14.

Seidel & Co.
Kärntnerstr. 14.

Seidel & Co.
Kärntnerstr. 14.

Seidel & Co.
Kärntnerstr. 14.

Seidel & Co.
Kärntnerstr. 14.

Seidel & Co.
Kärntnerstr. 14.

Seidel & Co.
Kärntnerstr. 14.

Seidel & Co.
Kärntnerstr. 14.

Seidel & Co.
Kärntnerstr. 14.

Seidel & Co.
Kärntnerstr. 14.

Seidel & Co.
Kärntnerstr. 14.

Seidel & Co.
Kärntnerstr. 14.

Wäsche, Trikotonen
Kärntnerstr. 14.

Wäsche, Trikotonen
Kärntnerstr. 14.

Wäsche, Trikotonen
Kärntnerstr. 14.

Wäsche, Trikotonen
Kärntnerstr. 14.

Wäsche, Trikotonen
Kärntnerstr. 14.

Wäsche, Trikotonen
Kärntnerstr. 14.

Wäsche, Trikotonen
Kärntnerstr. 14.

Wäsche, Trikotonen
Kärntnerstr. 14.

Wäsche, Trikotonen
Kärntnerstr. 14.

Wäsche, Trikotonen
Kärntnerstr. 14.

Wäsche, Trikotonen
Kärntnerstr. 14.

Wäsche, Trikotonen
Kärntnerstr. 14.

Wäsche, Trikotonen
Kärntnerstr. 14.

Wäsche, Trikotonen
Kärntnerstr. 14.

Wäsche, Trikotonen
Kärntnerstr. 14.

Wäsche, Trikotonen
Kärntnerstr. 14.

Wäsche, Trikotonen
Kärntnerstr. 14.

Wäsche, Trikotonen
Kärntnerstr. 14.

Wäsche, Trikotonen
Kärntnerstr. 14.

Wäsche, Trikotonen
Kärntnerstr. 14.

Wäsche, Trikotonen
Kärntnerstr. 14.

Wäsche, Trikotonen
Kärntnerstr. 14.

Eine gute Reklame
für jede Firma ist ein Inserat in diesem
Bezugsquellen-Verzeichnis!

Vorwärts Bibliothek
Jeder gut gebundene Band (Preis 1-10)
Bücher, Zeitschriften, etc.